

Die Franzosen in Graz 1809.

Ein gleichzeitiges Tagebuch, veröffentlicht von **J. Kratochwill**,
Vorstand der landschaftl. Hilfsämter,

mit einem Vorworte von **Dr. Fr. v. Krones**.

(Fortsetzung und Schluss.)

Den 25. Juli. Heute morgens 7 Uhr erhielten einige Abtheilungen von Würtenberger Reiterei den Befehl, sich augenblicklich marschfertig zu halten, die aber sämmtlich sich dieses Auftrages widersetzen und mit entschlossenster Dreistigkeit sagten, dass sie überhaupt nicht mehr die Avantgarde ausmachen wollten, da sie bis nunzu ohnehin schon bei neunmaligen der gefährlichsten Angriffen dieselbe formiren mussten, wie es leider durch die Zerschmölzung ihrer Regimenter (wovon kaum 3. Theil von selben bestunde) zu ersehen wäre; nun also sollten dann auch die Franzosen einmal ihre eigene Haut zu Markt tragen. Ueber alle von denen Officieren gegebene gute und schlimme Worte vermochte auch der commandirende General selbst nicht mehr selbe zum Vorausmarsch verhalten zu können und er sah sich wirklich genöthiget, diese gemeinschaftlich bezeigende Widersetzlichkeit der Würtenberg'schen Truppen dem Kaiser Napoleon selbst mittelst Extrastaffette anzuzeigen und um dessen weitere Verhaltensbefehle sich anzufragen.

Die Ursache dieser Widerspänstigkeit und gänzlichen Unzufriedenheit der Würtenberg'schen Truppen sollte nach allgemeiner ungescheuter Bekenntnisse eigentlich Kaiser Napoleons eigenmächtig beschehene Abrufung ihres vormalig eigens innegehabten Commandirenden General en Chef ihrer

Nation und nunmehriger Unterstehung eines französischen sehr stürmischen Generals zum eigentlichen Grunde gehabt haben, dahero dann auch seit dieser Zeit her immerfort die grosse Uneinigkeit zwischen ihnen und denen Franzosen herrschete. Dieser besagte französische General (unter dessen Commando für Würtenberger nun zu stehen hatten), sollte nach allgemeiner Aussage ausser seiner als wahrer Kriegsmann angesehener Verdienste seinem übrigen Charakter nach sehr wenig Empfehlendes haben.

Die eben heute Nachmittag zur Reparatur herbeibringende Sättel, Pferdegeschirre und andere Rüst- und Reisevägen, auch andere verschiedene Veranstaltung und Bewegungen gaben uns einen sicheren Vorgeschmack der süssesten Hoffnung, dieser unangenehmen und ungeladenen Gäste baldigst, wo schon nicht ganz, doch um einen merklichen Theil derselben enthoben zu werden. $\frac{1}{2}$ 6 Uhr Nachmittags rückten die in der Göstinger Aue kampfirenden 2 Würtenberg'schen Regimenter mit fliegenden Fahnen und doppelt besetzter Musik, dann ihren bei sich habenden 21 Kanonen, zur Mustering herunter in die Stadt; nach $\frac{3}{4}$ 8 Uhr Abends als nach geendigter Mustering zogen selbe wiederum in vorbesetzter Ordnung zurück in ihr Lager, überlegten sich, kochten ab und mit Anbruch des Tages bemerkte man einen kleinen Abzug derselben.

Endlichen hatten wir auch heute das Glück uns von der vollen Wahrheit des noch immer allseitig bezweifelten Waffenstillstandes mittelst der im Druck öffentlich erscheinenden Publication und Kundmachung ganz zu überzeugen und man ersach leider in dieser die traurigst vorgegangene Ereignisse, die zu einem Waffenstillstande solcher Art Anlass gegeben haben mögen, mit äusserst beklemmten Herze an; (wie solches dann zum mehreren Beweis aus dem am Ende dieses Monats angeschlossenen Originale unter Beilags-Zahl 8 des Näheren zu ersehen ist).

Zufolge dieses Waffenstillstandes seltenster Art hat sich alsdann das 9. Corps der k. k. österreichischen Armee unter

Commando Sr. Excellenz des Herrn Feldmarschall-Lieutenant Giulay Banus von Kroatien (welches bisher unsere Gegenden besetzt hielt) am 21. Nachmittags von dort nach Ungarn hinter die Demarkationslinie zurückgezogen, wofür dann, wie schon ohnehin gemeldet worden, ein starkes meistens aus Würtenberger bestehendes Chor einrückte und die Stadt und die Festung übernahmen. Da eben die Rede von dem Einzug des meist Würtenberger-Armee-Corps ist, so finde mich vom Gewissen gerührt, meine schon im vorigen Monat May wider das eingerückte Marmont'sche Corps gemachte Ausdrücke ihrer begangenen so vielen Ausschweifungen aller Art in etwas zu widerrufen und zu betheuern, dass alle diese vom vormals besagten Marmont'schen Chor angeführte schändlichste Räubereien, Erpressungen und andere muthwillige Verwüstungen, mit jenen der itzt Würtenberg'schen Truppen diesmal begangenen Gräuelthaten gar in keinen Vergleich zu setzen seyen.

Ja es würde dem Laster selbst unglauubar erscheinen, wenn ich alle diese von dieser so zügellosen, besonders groben und aller Subordination widrigen Räuber- und Kriegshorde nur seit der ganz kurzen Zeit ihres Daseins an denen hiesigen armen Keuschlern und Kleinbauern verübte Unmenschlichkeiten nach ihren wahren Umständen anführen wollte; theilnehmenden an dem ganz schuldlosen Unglück ihrer Mitmenschen würde bei solch schauderhaften Beschreibung das Herz brechen und in wehmüthiges Mitfühlen versetzen, fühllosere Gemüther aber würde es sicher bis zum höchsten Grad des Zornes und Erbitterns über solche unwürdig den Namen der Menschheit führende Ungeheuer anreitzen; um also Ersteren nicht das Gemüth in antheilnehmendes noch grösseres Mitleiden — letzteren aber vor gerechten Zorn und Grimm in gänzliche Erschütterung zu setzen, finde ich es für höchst billig, alle diese Gräuelthaten mit Stillschweigen zu übergehen und dem Leser selbst das Mehrere seiner eigenen Vorstellung ganz zu überlassen.

Den 26. Juli. Fruh 10 Uhr ging General Magdenalt (Macdonald) als Bevollmächtigter Steiermarks in das hiesige

Landhaus und liess sich sogleich den ganzen in sämmtlichen ständischen Kassen befindlichen Geldvorrathstand vorzeigen und schiene fast Lust zu haben, solchen sogleich an sich zu ziehen, da aber von Seite der ebenda versammelten Herren Stände die Nothwendigkeit dieses sich derzeit gezeigten Geldvorrathes bekannt gemacht wurde, liess besagter Herr General sich einstweilen mit diesem begnügen, doch musste jeder dieser ständischen Kassiere mit Nahmen, Charakter und Benennung seines Wohnortes unterzeichnen und ihm diesen Kasse-Standesausweis übergeben. Bald nach 4 Uhr Nachmittags ritten eben mehrerwähnter General Magdenalt in Begleitung mehrere Generals und einem ansehnlichen Gefolge von Bedienten, dann übrigen bewaffneten Reitern nach dem Schloss Eggenberg und nahm all dort nicht nur das Schloss selbst, sondern auch alle in diesem sich zeigende reizbare Gegenden genau auf, von wo er dann erst nach $\frac{1}{2}$ 9 Uhr Nachts wiederum sich zurückbegab.

Dieses jedem Bewohner allgemein bekannte herrliche Schloss Eggenberg und die mit selben verbundenen reizbarste Gegenden und Darstellung aller Herrlichkeiten der Natur, machte auch einen gewaltigen Eindruck in das Herz dieses Generals en chef; er äusserte den Wunsch, dieses so überaus angenehme Schloss durch die Zeit seines Daseins beziehen und die Tage dieser so äusserst angenehmen Witterung all dort zubringen zu können. Gräfin v. Herberstein als eine allseitig bekannte edleste Dame eilte diesen seinen Wünschen zuvorzukommen, offerirte diese einstweilige Beziehung dieses Schlosses und machte sogleich alle nöthige Veranstaltung, die er Herr General mit vieler Wärme des Dankes annahm und noch diesen Tag mit vielen Vergnügen bezog; und nun ist dann seit der Zeit dieses draussen enquartierten hohen Gastes das Schloss Eggenberg wieder sehr lebhaft.

Heute Nachts ging auch diese hochansehnlich steirische ständische Deputation und zwar in Person des P. T. Herrn Fürstbischof v. Seggau, Herrn Landeshauptmann Excellenz,

dann des ständischen Herrn Ausschussrathes E. v. Kalchberg und Herrn Koch, bürgerlichen Handelsmann, allhier zu Seiner Majestät unseres vielgeliebtesten Kaisers nach Ungarn ab, um höchst demselben die traurige Lage, in der wir uns nicht nur hinsichtlich der ausserordentlichen Erpressungen aller Gattungen sowohl an Lebens: als auch anderen Artikeln, sondern vorzüglich auch in Abforderung der Geld Requisitionen und eigenmächtigen Uebernahme der sämmtlichen ständischen Kassen befinden, vorzustellen und Höchstselben um ehemöglichste Abhilfe dieser nicht möglich mehr längers auszuhalten und zu verpflegen mögenden Truppen allerunterthänigst zu bitten. Welch übertriebene Forderungen von der Provinz Steyermark von diesem französischen General Magdenalt als derzeitigen Beherrscher derselben gemacht worden sind, ist laut des im folgenden Tage als den 27. dieses Monats erschienenen Requisitionspatent des mehreren zu ersehen.

Den 27. Juli. Die Provinz Steiermark hat 6000 Ctr. Weizen, 8000 Ctr. Roggen so schleunig als möglich in die Magazine der kaiserlich französischen Armee nach Wien zu liefern.

Wer diese Lieferung entweder unmittelbar nach Wien oder aber auch nur nach Graz, ganz oder zum Theil unternehmen will, hat sich auf das schleunigste bei diesem Gubernio zu melden, wo sodann die Erklärungen derselben in den Bureau Nr. 8 täglich Morgens von 10 Uhr bis 12 Uhr und Nachmittags von 4 bis 5 Uhr zu Protokoll genommen werden wird.

Auch soll die Provinz Steiermark für die Bedürfnisse der französischen Armee nachfolgende Artikel nach Wien liefern als:

1.	28.750	Ellen	Tuch zu Kaput-Röcken,
2.	22.806	„	blaues Tuch,
3.	1.188 $\frac{1}{6}$	„	scharlachfarbenes,
4.	19.350 $\frac{2}{3}$	„	weisses,
5.	45.229 $\frac{1}{2}$	„	weissen Cadis,
6.	3.938 $\frac{1}{6}$	„	blauen „
7.	24.385 $\frac{1}{9}$	„	Futterleinwand,
8.	1.279 $\frac{1}{9}$	„	ungebleichte Leinwand,

9. 88.333 Ellen Leinwand zu Hemden,
 10. 50.400 Pfund Kuhleder zu Patrontaschen,
 11. 33.000 „ Ochsenleder,
 12. 5.750 Filze,
 13. 13.200 in Alaun gegerbte Kalbfelle.

Den 28. Juli. Da dann die zwischen denen Würtemberg'schen und französischen Truppen sich schon anfangs gezeigten Feindseligkeiten noch mit jedem Tage sich vermehrten, so kam es dann heute auch soweit, dass Nachmittags bald nach 3 Uhr zwischen 4 Würtenberger und 5 Franzosen ein nach vorhergegangenem kurzen Wortwechsel äusserst lebhafter Streit entstande, wobei 1 Würtenberger an der Stelle todt blieb, 2 Franzosen aber sehr hart verwundet wurden, die dann auch davongetragen werden mussten, wovon dann auch letzterer noch selbigen Abend an seinen Wunden verstarb.

Vormittags bald nach 10 Uhr besuchte Herr General en chef Magdenalt in Begleitung seines General-Intendanten (Breteuil) das hiesige k. k. General-Zahlamt und forderte von dort die in selben Kassen befindlichen Geldvorräthe. In gründlicher Vorstellung aber, dass vor dieser unverlangten so augenblicklichen Uebergabe der Gelder unmittelbar eine ordentliche Zusammenrichtung und Abschluss der Kassen nothwendig sei, vorzüglich ihrer hierüber führenden Handbücher und Protokollen aber ein legaler Ausweis zu machen seie, wurde dann auch von Seite besagten General en chef Magdenalt hierüber Rücksicht genommen und befahl also diese Abschlüsse ihrer Handbücher und Protokollen in möglichster Kürze der Zeit zu bewerken, und begab sich dann mit diesem Befehl wiederum von dort. Eben wurde auch heute auf Befehl Herr General Magdenalt der in hiesiger Festung sich vorgefunden nicht unbeträchtliche Vorrath von Pulver abgeführt.

Abends bald nach 6 Uhr wurde wegen heute Morgens eingelangten Kouriers mit der freudigen Nachricht, dass General en chef Magdenalt von seinem französischen Kaiser Napoleon in Hinsicht seiner sich besonders in diesem gegenwärtigen Feldzuge gemachten hohen Verdienste das grosse

Kreuz der Ehrenlegion erhalten habe, von denen um Eggenberg gelagerten französischen Truppen zur Freude und Dankbarkeitsbezeugungen einige Kanonen gelöset auch aus den kleinen Feurgewehren mehrere Salven gegeben.

Den 29. Juli. Bald nach 10 Uhr Vormittags schickte General Magdenalt abermalen seinen Gen.-Intend. Brettel (Breteuil) nebst noch einem anderen zu allsogleicher Uebernahme der hiesigen Cameral Kassen an das hiesige Zahlamt mit dem nicht allerdings anständigen Bedeuten, dass er General auf die Gelegenheit der gestern vorgeschützten Abschliessung ihrer Handbücher und Protokollen nicht mehr längers hier warten könne und im Falle einer etwa nochmaligen Weigerung selbe durch Gewalt abzunehmen entschlossen seye. Da aber ohngeachtet dieser Bedrohung sich Herr Kriegszahlmeister zu gänzlicher Beendigung der Abschlüsse ihrer Bücher nicht hindern lassen wollte, ging besagter General-Intendant an der Stelle fort und kam mit 6 Wachen in Kürze zurück; dann musste Gewalt vor Recht gelten und die Kassen mussten an der Stelle in seine Hände übergeben werden. Nach beendigter Uebernahme ging selber geradenweges zu die ständischen Kassen, die er aber inmittelst bis weitere Ordre von allen weiters sowohl der eben mit ersten künftigen Monat August bereits verfallenen und zur Zahlung auch schon vorbereiteten Zinsen als auch allen übrige wie immer Namen haben mögende Auszahlungen nur als suspendirt erklärte. Mittags bald nach 11 Uhr brach ein kleiner Theil von der in der hiesigen Göstinger Au campirten Artillerie sammt einiger Mannschaft zu Fuss und auch Reiterei mit Einmal auf und nahm ihren Abzug obenaus.

Den 30. Juli. Heute hatten wir einen vergnügten Tag; wir sahen schon gleich bei anbrechendem Morgen ein sonst ungewöhnliches Hin- und Herlaufen und so auch von allen Orten und Ecken die Chasseurs in voller Eile dort- und dahin reiten. Man schloss also nicht mit Ungrunde aus diesen Vorgängen und Beschäftigungen aller Art einen sicheren Abmarsch derselben und wir fanden uns dann auch in unserer Meinung wirklich nicht getäuscht. — $\frac{3}{4}$ auf 9 Uhr war die selige

Stunde für uns, wo wir das innigste Vergnügen hatten, das 23. und 24. Württemberg-Regiment unter klingenden Spiel und doppelter Musik ganz abzuziehen und unsere Mauern zu verlassen; und nun sahen wir uns dem Himmel zu Dank von einem merklichen Theil dieser uns so schwer zur Last gelegenen und äusserst ausgearteten Truppen anwiederum befreiet. Möchte doch einmal jener glückliche Tag und selige Stunde erscheinen auch noch den Ueberrest dieser feindlichen Landesplage ganz enthoben zu sein, war der heisseste Wunsch aller hiesigen Stadtbewohner. Aber leider!!! Statt diesen heute abmarschirten Württemberg Regimentern rückten mehrere in verschiedenen Ortschaften gelegene französische Truppen dafür wiederum ein, denen noch eben heutigen Tage statt spät Abends noch mehrere Abtheilungen folgten und die das Lager jener der Württemberg beziehen sollten. Ohngeachtet der bewilligten Erhöhung des Biergetränkes von 8 auf 10 kr. per Mass, war solches dennoch sehr rar und nur in wenigen hierort Bräuhäusern zu bekommen, da wegen wirklichen Abgang des Malzes und so auch des Brennholzes nur wenige zu bräuen noch im Stande waren. Welcher Abgang dieses Getränkes für die ärmere Klasse der Menschen und vorzüglich aber des feindlichen Militairs äusserst bitter und empfindsam war. So freudig übrigens der erste Anblick dieses Morgens war, ebenso traurig endigte sich der heutige Tag, da man durch unausgesetztes einmarschiren und resp. Nachrückung der weiters von hier einquartierten feindlichen Truppen nicht im mindesten eine Erleichterung bemerken konnte, und die Zahl der früh Morgens abgezogenen, wo nicht überwiegend, doch derselben das Ebenmass gleich zu haben schien. Zu diesem traf auch bald nach 5 Uhr Nachmittags der französische Financier Tary (Daru) von Wien kommend nebst starker Bedeckung hier ein; dieser besagte Dary war eben derjenige Mann, der leider auch in der Hauptstadt Berlin den König von Preussen gehörig alles noch möglich verheerte und in den traurigsten Stand versetzte, von dem man sich also auch hierorts nicht viel Besseres zu versprechen hatte

Den 31. Juli. Da denn das kaiserlich französische Gouvernement in Steiermark alle zur Disposition der Landes-Administration hier befindliche öffentliche Kassen als ihr Eigenthum in Beschlag nehmen gelassen, mit dem weiteren hohen ernstgemessenen Befehl, auch alle Einkünften des ganzen Landes an den Herrn General-Intendanten getreulich abzuführen, sache sich diese Landes-Administration sodann von allem Geldvorrath ganz entblösst und durch die gebieterische Macht der Franzosen in die Nothwendigkeit versetzt, durch Beiträge der Bewohner einen eigenen Fond zu Bestreitung der Verpflegungskosten für die französischen Truppen zu verschaffen. In dieser Hinsicht sodann folgender Aufruf (unter A) an sämtliche Stadtbewohner im öffentlichen Druck erschienen ist. Soeben wurde dann auch eine weitere Verordnung unter B in Hinsicht eines von besagter Commission auszuschreiben genöthigtes Zwangsdarlehen auf das ganze Land anrepartirt und dieser auf 3 Millionen Gulden in Bancozetteln zu erlegen bestimmte Betrag unter Bedrohung der französischen Militairischen Execution nach Möglichkeit eingebracht. Morgens 8 Uhr rückten neuerdings 2 Escadronen französischer Truppen hier ein, wovon die erstere in die Jakomini-Vorstadt, die zweite aber auf den untern Gries einquartiert wurde.

Ueber das so äusserst unanständige und ohne alle Schonung bezeugte Betragen des hierortigen General en chef und Landesbeherrschers Magdenalt gegen seine des Herrn Hof-Commissairs Grafen v. Saurau Excellenz selbst eigene Person und den an selben ausdrücklich gemachten Verboth, sich in keinem Fall einer in Druck erscheinenden weiteren Currenden als Bevollmächtigter k. k. Hof-Commissär zu unterzeichnen, ging Se. Excellenz Herr Graf von Saurau hierüber äusserst aufgebracht noch heute Nachts von hier wieder ab und begaben sich zu Sr. Majestät unseren allergnädigsten Monarchen und besten Landesvatern nach Ungarn, um seine billigste Beschwerde sowohl über die höchst unanständige Benehmungsart seiner als Hof-Commissär eigenen Person, als auch vorzüglich über mehrere ganz unerlaubte und unwiderrechtlich

vornehmende gewalthätige Eingriffe in alle hierortigen Kassen Höchstdemselben zu unterbringen.

Nachmittags $\frac{1}{2}$ 3 Uhr langte ein französischer Eilcurir hier an, und stieg in dem Quartier des Herrn General-Intendanten Brettel (Breteuil) ab, der sehr wichtige Depechen mitgebracht haben sollte, dessen nähere Bestimmung man indessen mit Ungedult erwartete. So sache man auch schon eben heute eine Menge Ballen Tücher, Leder, Leinwand etc. zu Folge der schon unterm 27. dieses abgeforderten Requisitionen nach möglichster Thunlichkeit zu dem dahin bestimmten Uebernehmens-Commissär führen.

Monat August.

Den 1. August. Um (nach Ausweis der Beilage Nr. 1 ddo. 1. August 1809) von diesem französischen Gouvernement abgeforderte und in die Magazine der kaiserlichen französischen Armee nach Wien zu liefern schärfest aufgetragene Requisitionen von 6000 Ctr. Weizen und eben soviel Roggen nach Möglichkeit Genüge zu leisten, war man dann mit äusserster Mühe endlich so glücklich, 5 Wägen mit besagten Gattungen schwer beladen abführen zu können, die dann heute auch Nachmittags 6 Uhr unter Aufsicht des hiesig bürgerlichen Gastgebs und diesfälligen hierzu ernannten Lieferanten Johann Mitterer richtig abgingen.

9 Uhr Vormittags kommen 16 französische Rüstwägen von oben her hier an, wo jeder derselben mit 4 Pferde bespannt war, an denen man wegen ohne aller Anstrengung der Pferde eben keine schwere Last, oder wohl gar leehr zu sein bemerken konnte, dessen Muthmassung dann auch sich bald darauf bestätigte, da man sach, dass die besagte Rüstwägen zu Ueberführung einiger hier erpressten Requisitionen von Tüchern, Leinwand, Leder etc. bestimmt waren und mit selben wohlbepakt, anwiederum von hier nach Wien abgingen.

Auch geschachen heute in denen hier angesehnsten Häusern grosse Wetten, dass der Friede bereits schon abge-

schlossen sei, und die allgemeine Kundmachung desselben noch künftigen Sonntag als den 6. dieses längstens erfolgen würde.

So sehnlichst zwar immer der richtige Erfolg dessen von jedem unserer biedersten Stadtbewohner gewünscht wurde, so lässt sich dennoch nicht in Hinsicht der derzeitigen Verhältniss und Betragen des französischen Gouvernements kein mindester Anschein dieses allgemeinen so seligen Wunsches vermuthen und anhoffen.

Heute zum erstenmal seit dem ersten französischen Heimlicheintrücken als den 30. May dieses Jahres, fingen die bishero unterbliebene Bothen, als nämlich Kindberger-, Kapfenberger- und Brucker-Stadtboth anwiederum zu kommen an und ihre Geschäfte zu treiben.

Soeben wurde auch unter heutigem Dato die von der Landes-Commission in Steiermark in Hinsicht der von Napoleon, Kaiser der Franzosen, König von Italien und Beschützer des Rheinischen Bundes, für die Provinz Steiermark abgeforderte Geld-Requisition von 44,880.000 Francs diesfalls ergangene Currende (nach beiliegendem Original) zu allgemeiner Wissenschaft bekannt gemacht.

Den 2. August. Heute beliebte diesem französischen Gouvernement, alle hiesigen Magazine selbst, als ihr ohnehin zugehöriges Eigenthum zu übernehmen, somit die bei selben derzeit angestellt gewese Magazins-Commissärs sammt allen übrig dazu gebrauchten Personale abzuschaffen und ein von ihnen eigens dazu bestimmtes Individuum anzustellen. Auch wurden noch heutigen Tages spät Abends von Seite dieses löblichen Kreisamtes einige Commissärs an die benachbarte Herrschaften und Werkbezirke zu schleunigster Einbringung deren von dieser hohen Landes-Commission anrepartirte Zwangsdarlehenbeiträge abgeschickt und mit denen Veranschlagungsdekreten jede Domainen- und Gültensbesitzer betreffend versehen.

Nachmittags 3 Uhr gingen abermalen 6 mit Korn und Weizen schwer beladene Wägen à Conto dieser abgeforderten

Requisitionen nach Wien ab. Da nun von denen auf 44 Millionen sich belaufende Requisitionsgelder mit schärfste Bedrohung binnen 3 Tagen 3 Millionen in Banconoten abgegeben werden sollten, so fanden wir uns in Hinsicht dieser so schnellen Aufbringung derselben und Voraussehung der fast unmöglichen Erfüllung dieser Forderung in nicht kleinen Verlegenheit versetzt. Soeben wurden auch heute noch — die Salz-Amts, Tabak und Versatzamts-Kassen von dem französischen Gouvernement in Beschlag genommen, und zu dem General en chef Magdenalt in dem Lesslie-Hof als dessen dermaliges Quartier dahin geführt; die indessen alle so zu sagen nur in deposito waren und erst bei sich zeigender Unthunlichkeit der Aufbringung dieser binnen 3 Tagen abgeforderten 3 Millionen eröffnet und sich mit denen in selben zeigenden Vorräthen einstweilen zahlhaft gemacht werden durften.

Auch kann ich hier eben nicht ganz unberichtet lassen etwas auch zum Lob dieser obschon feindlichen Truppe anzuführen, nämlich die beispiellose, thätigste Handanlegung und Mitwirkung zu schleunigster Löschung des eben gestern Nachts 12 Uhr durch einen Blitzstrahl in Brand gerathenen hiesig Stadtpfarrlichen Mayerhofgebäudes ausser St. Leonhard. Diese eben im besagten Hofe einquartierte 19 Mann Franzosen thaten nach allgemeiner Aussage und Geständniss der dort umliegenden Bewohner sowohl als auch anderen Vielen mit Handanlegen Wunder bei diesem ungemeinen grossen und alles zu verheeren drohenden Feuer und jedermann betheuerte, dass einzig nur durch so schleunigste und muthvollste Zuthuung und thätigste Handanlegung derselben das wüthende Feuer weiters um sich zugreifen verhindert worden sei, somit nur einzig Stadl und Tenne ein Opfer der Flammen geworden und die ganz nahe anreinende Häuser glücklich gerettet worden wären.

Den 3. August. Schon Morgens 4 Uhr zog das 2. Würtemberg'sche Jäger-Regiment, welches an hiesig umliegenden Gegenden des Grabens, dann dem Sackthore bis zum Stein-

bruch hinauf verlegt waren, zum allgemeinen Vergnügen deren dieselbe in ihren Quartieren gehabten Bewohnern nach Bruck a/M. mit klingendem Spiele und Musik ab, wo selbe aber bis weitere Ordre einstweilen zu bleiben befehliget worden sind.

Auf Befehl des dermaligen französischen Gouvernements sollte in möglichster Kürze das Rathhaus für selbe eingeräumt und zu ihrer weiteren Disposition überlassen werden; dieser Befehl aber wurde durch probhältige Darthuung der Unmöglichkeit vereitelt und dem Magistrat zu ihrer eben in dieser Zeitepoche höchst nöthigen Amtshandlungen und anderen nöthigen Verfügungen in ihre vorige Rechte anwiederum eingeräumt.

Zufolge mehrerer von Wien hier angelangten gleichlautenden sicheren Briefe, sollte noch heute als den 3. dieses der letzte Congress ausgeschrieben sein, welcher unmittelbar das letzte Resultat über Frieden oder allenfallige weitere Fortsetzung des Krieges zum Gegenstand haben sollte.

Mittelst eingelangten Schreiben Sr. Excellenz des steiermärkischen k. k. Hof-Commissärs Graf v. Saurau mussten noch heute als bei Empfang dieses Schreibens, seine hier befindliche ganze Equipage und übrige noch vorfindige geheime Kanzleiakten und andere Documente nach Agram als seinen derzeitigen Aufenthaltsort überbracht werden.

Da durch gewaltsame Beschlagnehmung der hiesigen Cameral- und anderer öffentlichen Fondskassen von unserem derzeitigen Landes-Gouverneur oder besser zu sagen von dem steiermärkischen Sequester General en chef Magdenalt den Gubernial-Beamten und Pensionisten ihre mit 1. dieses Monats August bereits verfallene Besoldungen und Pensionen nicht mehr bezahlt werden konnten, verfügten sich besagt diese sämmtliche Individuen in eigener Person an diesen Beherrscher Magdenalt mit der Bitte, ihnen in billigster Hinsicht ihrer ohnehin so äusserst traurigen und dürftigen Nahrungslage ihre bereits schon verfallene Besoldungen und Pensionen zu ihrem höchst nöthigen Lebensbedarf ehe baldigst flüssig machen zu lassen.

Magdenalt empfing selbe wider Vermuthen mit vieler Höflichkeit und versicherte Sie, dass eben in dieser Hinsicht von ihm eine Staffette an seinen Kaiser Napoleon abgelaufen seie und er zweifle nicht, dass Höchselber die Auszahlungsbewilligung der Besoldungen und Pensionen gleich Jenen in Wien nächstens erhalten würde; und mit dieser tröstlichen Zusicherung entliesse selber dieses sammentliche Personale mit eben sovieler Höflichkeit und Anstand, als er selbes empfangen hatte.

Den 4. August. Heute stieg abermalen der Preis des Rindfleisches um 1 kr.; somit haben wir das Pfund Rindfleisch vor 22 kr. und das Kalbfleisch um 24 kr.; es lässt sich daher die richtigste Folge von selbst schliessen, dass die erforderliche Anzahl der Schlachtochsen zur Verpflegung dieser hierortigen zahlreichen französischen Armee lange nicht mehr hinreichend ist und also im höchsten Nothfall schon die brauchbarste Melkkuh und auch selbst junges Zigelvieh geschlachtet werden müssen, wodurch also nicht nur der höchste Mangel an Fleisch selbst, sondern auch dadurch eine unerschwingliche Theuerung an Schmalz und Milch nothwendig anerkennen musste. $\frac{1}{2}$ 3 Uhr Nachmittags zog abermals eine Compagnie französischer Jäger mit allem ihren Gepäcke durch die Stadt von hier ab und nahmen ihren Marsch obenaus. Auch wurde in denen Gegenden Gösting, Eggenberg und St. Leonhard und zum Theil auch in der Schönau der Anfang zu starken Verschanzungen auf das thätigste gemacht; nicht minder wurden 5 Uhr Abends 4 von grossem Caliber befindliche französische Kanonen in die Festung eilends hinaufgeführt. Noch heute spät Abends wurde wiederholt die Abforderung und sogleiche Abfuhr der schon unterm 2. dieses gemachten Geld-Reqüition von 3 Millionen auf Morgen als den 5. dieses unter schärfster Bedrohung gemacht. So wurde dann zufolge dieser wiederholt erlassenen Geldforderung von Seite dieser hohen Landes-Commission sogleich eine in Druck gelegte Aufforderung an das sammentliche Publikum zu schleunigster Aufbringung dieser in 3 Millionen bestehenden Geldforderung (nach beiliegendem Original Nr. 2) bekannt gemacht.

Spät in der Nacht langte auch der Kronprinz von Bäuern (Baiern) unter dem Namen eines Grafen von Falkenberg hier an und nahm sein Absteigquartier bei dem sogenannten Wilden Mann in der Stadt, der sich aber nach 2tägigem Aufenthalt wiederum eben zur Nachtszeit von hier begab.

Den 5. August. Schon durch die ganze Zeit der hier anwesenden französischen Truppen wurde in dem auf dem Platz allhier in dem sogenannten Schneidermeister Bendl'schen Hause bestehenden Kaffee-Gewölbe das sogenannte Spiel „Trommel-Madame“ durch ganze Nächte stark gespielt, welches zum grössten Schaden vieler zum Spiel geneigter junger Leute, als da waren Studenten, Juristen und andere dergleichen lustig lebende und wohlhabende Mütter-Söhnchen gelangte, und schon Mancher in grossen Schuldenlast versetzt worden ist. Ein französischer Officier, der eben nicht ein abgesagter Feind vom Spielen war, fand sich auch täglich fleissig dabei ein, und da er schon durch mehrere Tage eine nicht unbeträchtliche Summe verspielt hatte und seinen alltäglichen Verlust nicht so viel dem natürlichen Unglücke dieses Spieles als vielmehr einem dabei vorgehenden Betrug zuzuschreiben sich allerdings versichert zu sein glaubte, ging dann dieser selbst zu dem General-Intendanten, machte ihm seine unglückliche Lage bekannt und bate selben die nöthige Verfügung zu Aufhebung dieses so schändlichen und betrügerischen Spieles ehebaldigst treffen zu wollen.

Sogleich wurden dann 6 Mann Wache nebst einem Officier dahin beordnet die Spieler alldort aufzuheben, auch sich dieses etwa noch dabei befindlichen Geldes zu bemächtigen, dieser Befehl wurde pünktlich befolgt. Als nun diese 6 Mann unversehens eintraten, das auf den Tisch des Banquiers liegende Geld aufhoben und den Herrn Kaffeesieder, sammt noch einigen, die nicht sogleich die Flucht ergriffen mit sich führten, wo sodann mit Einmal das Spiel vor Allemal ein Ende nahm. Eine Handlung die dem französischen Intendanten allerdings Ehre machte, und nur zu wünschen wäre, dass auch unsere eigene Polizei ausser denen hier an-

wesenden französischen Truppen auf die bestehende Gesetze aller verbotenen Hazart-Spiele mehrere Beobachtung derselben hielten.

Heute Früh bald nach 6 Uhr marschirten abermalen einige Bataillonen französischer Truppen von hier ab, und man bemerkte schon wirklich eine grosse Erleichterung in Hinsicht der vorigen Ueberschwemmung.

Den 6. August. Früh Morgens 8 Uhr führten die Franzosen die in dieser Festung befindliche kaiserlich österreichischen Kanonen herab und nahmen nebst noch 3 mit eben unseren grossen Kanonenkugeln schwer beladenen Wägen mit starker Bedeckung ihren Marsch obenaus. Man stelle sich nun vor die unbeschreibliche Reye jener mit wärmsten Patriotismo sich ausgezeichneten jeden Standes, vorzüglich aber jener des schönen Geschlechtes, die eben zum aufmundernden Beispiele der übrigen, die so schwere Kugeln mit eigenen zarten Händen vom Fusse des Berges bis in die Festung selbst mit äusserster Beschwerlichkeit hinauftrugen und nun leider, diese so schwer sich aufgebürdete Last ganz zweckwidrig unternommen zu haben und ihren wärmsten Wünschen ganz nicht entsprechend sehen mussten.

Ohngeachtet des heutigen hl. Sonntages wurde dennoch zu baldigster Herstellung deren von hiesigen Zimmerleuten aufzusetzenden Baraken auf das thätigste gearbeitet; diese werden auf den Eggenberger-Feldern, gleich bei dem ersten Fahrt-Kreuzweg schräg dem Blawutsch zu nach einer gewissen Distanz gesetzt. Viele sind von diesen sehr geräumig und weit, andere hingegen etwas enger und kleiner.

In den vorhin so genannten Tanzerischen, nachhinig aber Möstl'schen, nun nunmehrigen dem Herrn Polizei-Director Herrn v. Klorr gehörigen Hofe an der Eggenberger-Strasse wurden 16 Officiere einquartiert.

Soeben wurde auch mittelst Trommelschlag zur allgemeinen Wissenschaft bekannt gemacht, dass jene in der Stadt befindlichen Parteien (denen die Subrepartition zu Erlegung ihres ihnen angeschlagenen Zwangsdarlehens bereits schon zugeschickt

worden seyn), wenn selbe nicht längstens bis morgen Abends, diesen Betrag erleget haben, mit der unvermeidlichen Execution beleget werden würden.

Den 7. August. Wider alles Vermuthen wurde heute abermalen die noch übrige befindliche Zimmerleute zu baldigster Beendigung ihrer Barraken aufgefordert, und niemand weiss, zu welchen Absichten diese so schleunige Herstellung derselben dienen sollte. Auch wird zugleich mit Anbruch des Tages in hiesiger Festung thätigst gearbeitet und zu dieser unternehmenden Arbeit eine Requisition von 100 Personen ausgeschrieben; die dabei gebrauchten Personen wurden aber nicht mehr heruntergelassen, um ja nicht von selben erfahren zu können, in was eigentlich ihre so nöthige und äusserst dringende Tag- und Nächtliche Arbeit zu bedeuten habe, und was der wahre Zweck derselben wäre.

Die gemachten Requisitionen von Tüchern, Leinwand, Leder etc. wurden wider alles Vermuthen heute noch in unglaublicher Menge zur Commission gebracht, und beinahe scheint es, dass auch dieser so unerschwinglichen Forderung dennoch in Kürze der Zeit ein Genüge geleistet werden dürfte.

Auf Befehl Sr. Excellenz des Herrn General-Intendanten sollte das hiesige Kreisamt neuerdings 100 Bauern zu ihrer ganz geheim vorhabenden Festungsarbeit nach Möglichkeit verschaffen; da aber dieses Kreisamt die glatte Unmöglichkeit dieses Begehrens, ohne dadurch dem Lande, das ohnehin von denen brauchbaren und zu dem Feldbau schicksamen Leuten durch vorhergegangenes Rekrutiren und Aushebung zur Landeswehr ganz entblösst wäre, den grössten Schaden auch für künftiges Jahr zu machen, mit allem Grunde vorschützte, so wurde auf dessen Vorstellung sodann auch billige Rücksicht genommen und gänzlichen davon abgegangen. Indessen aber wurde mit Zuführung der nöthigen Holzmaterialien, als Laden, ausgehackte Bäume und andere derlei Tilgen thätigst fortgeföhren, auch mussten selbst ihre eigene Regiments-Zimmerleute zur Erbauung und bald möglichster Beendigung ihrer Baraken alle möglichste Hand anlegen.

Schon durch mehrere Tage arbeiteten die Franzosen nach Möglichkeit, unsere in hiesiger Festung schon durch mehrere 100 Jahre so hochgeehrte Mutter- oder sogenannte 7mer Glocke mobil zu machen und uns auch dieses so selige Andenkens und Seltenheit Steiermark gänzlich zu berauben. Da aber diese Glocke auf keine mögliche Weise von dem Thurm herausgebracht werden kann, so fürchteten wir nicht ohne Gründe, dass Sie, um auch diesen Uns so schätzbaren Raub nicht hinten zu lassen, die Abtragung des ganzen Thurmes sicher unternehmen werden. Es verfügte sich daher eine bürgerliche Deputation an Se. Excellenz Herrn General-Intendanten und reichte ihre dringende Bitte zur Schonung dieser Glocke bei selben ein, worin sie auch zugleich bewiesen, dass eben diese Glocke nicht ein Eigenthum des Kaisers sondern unmittelbar von ihnen noch zur Zeit, da der Türke Graz belagerte, zum ewigen Angedenken angeschaffet und auf ihre eigene Unkosten seie hergestellt worden, somit Sie Franzosen solche zu rauben schon gar kein Recht erweisen konnten. Allein es wurde alle diese so gründlich dargethanene Vorstellung nicht angenommen, und man sah sich den also genöthiget, solche gegen einen ihnen angebotenen Preis von 1000 Thallern loszukaufen, mit dem Sie sich dann auch begnügten.

Den 8. August. Langte die schon untern 26. vorigen Monats Juli zu Sr. Majestät unserem allergnädigsten Monarchen abgegangene ständische Deputation hier anwiederum glücklich an; und da gleich bei deren Ankunft auf Befehl Sr. Excellenz Herrn Landeshauptmann alle ständische Kassiers zur Uebergabe ihrer Kassen an den französischen Intendanten sich bereit halten mussten, so scheint es ganz offen, dass alle an Se. Majestät gemachten Vorstellungen in Hinsicht dieser von denen Franzosen gemachten unerschwinglichen Geld- und übrigen Forderungen von dieser obbesagten st. ständischen Deputation nicht die erwünschte Wirkung gehabt haben müsse. Es wurde daher neuerdings von dieser Landes-Commission zu genauest und schleunigster Befolgung bekannt gemacht, dass

die für die Provinz Steiermark zur Zahlung eingeschlagene Contribution von 44,880.000 Franken unnachichtlich, und zwar von 10 zu 10 Tagen bezahlet werden müsse; wobei doch aber $\frac{1}{4}$ tel in Papiergeld, nach der Wiener Bank berechnet nach Franken, wie der Curs derselben geht, dann $\frac{1}{4}$ tel in Lebensmitteln oder Lieferungen (welche durch den französischen General-Intendanten sollten abgefordert werden), die andere Hälfte aber in klingender Münze oder auch in Wechselbriefen, die von dem General-Intendanten und General-Administratoren der Fonds der eroberten Länder als gültig anerkannt werden, angenommen werden sollte, wo sodann also, um das ohnehin bedrängte Land durch den Zwang gewaltsamer Massregeln in noch grösseren Schaden zu versetzen, augenblicklich beträchtliche theilweise Zahlungen und Lieferungen gemacht werden mussten.

$\frac{3}{4}$ 12 Uhr Mittags kam ein Eil-Kurir hier an, der sich in schnellster Eile zu Sr. Excellenz Herrn General en chef Magdenalt nach Eggenberg begab und äusserst wichtige Depeschen mitgebracht zu haben schien, da bald nach Abgehung dieses Curirs an Fortsetzung und baldigste Zustandebringung dieser Baraken auf das thätigste gearbeitet werden musste. So wurden denn auch zu diesem Ende zur schleunigsten Zuführung der Läden und übrigen Holzwerke alle Löhnkutscher und übrigen ohne Ausnahme der Person und Charakter befindliche Pferdeinhaber in Requisition gesetzt.

Den 9. August. Da bereits schon vor drei Tagen der ernstgemessene Auftrag an das hiesige Kreisamt zu sogleicher Herbeischaffung 30 Vorspannwägen gemacht wurde, und bis diese Stunde noch keiner erschienen war, liess der französische Intendant einstweilen den Herrn Kreissecretär Kaltenegger arretiren, mit der Bedrohung, dass ein gleiches Schicksal auch den Herrn Kreishauptmann selbst befahren würde, falls bis morgen nicht nur die anfangs verlangten 30 Wägen, sondern 60 Vorspannwägen auf dem Platz längstens 8 Uhr früh versammelt stehen würden. Auch wurde eben heute der hiesige Zimmermeister Anmayr, mit 6 Mann Execution belegt,

weil selber das verlangte Holz und aufgetragene Arbeit zu Errichtung ihrer am Eggenberger-Feldern stehenden Baraken nicht am bestimmten Tag verfertigter stellte, mit der weiteren Bedrohung, dass diese in 6 Mann dermalen bestehende Execution täglich mit 6 neuen als Zuwachs so lange verdoppelt werden sollte, bis besagter Zimmermeister Anmayer seine ganze ihm aufgetragene Arbeit verfertigter gestellt haben würde.

4 Uhr Nachmittags war diese fürchterlichste Stunde, die uns Bewohnern seit der ganzen Zeit des französischen Aufenthaltes die tiefste und empfindlichste Wunde schlug, durch die viele sich fast ganz verblutet haben und dessen trauriges Nachwehe Sie noch lange Zeit hindurch bitterst fühlen werden.

Es war die Stunde des von dem französischen Intendanten durch dessen geheimen Secretär Zachlos (Saclot?) begangenen gewaltsamen Raubes aller ständischen Kassen.

Besagter Secretär kam 4 Uhr Nachmittags in das Landhaus, und zwar zum Ersten in die Credits- und Weinaufschlags-Kasse und forderte von denen dortigen Kassieren die schleunigste Uebergabe ihrer Kassen; die Herren Kassiere aber weigerten sich über diese so eigenmächtige und rasche Forderung mit Erwidern, dass Sie ihre Kassen ohne Erlaubniss und Genehmigung Sr. Excellenz Herrn Landeshauptmannes in keinem Fall übergeben dürfte.

Herr Secretär befahl sodann, also gleich einen Expressen an Se. Excellenz zu schicken, da aber eben Hochselber nicht zu Hause war und mit (Titl) Herrn Fürst-Bischof v. Sekau sich im Schloss Eggenberg befand und ihre Aufwartung bei Sr. Excellenz Herrn General en chef Magdenalt als steiermärkischen Gouverneur machten, ersuchte man sodann des Sr. Excellenz Herrn Landeshauptmannes Sohn, Herrn Ignaz Graf v. Attems, als eben Verordneten zur Uebergabe der abgeforderten Kassen zu erscheinen; allein auch dieser erschien nicht und liess den französischen Secretär nur mündlich melden, dass weder er noch auch das ganze sämt-

liche ständische Gremium zur Uebergabe dieser ständischen Kassen aus diesem Grunde niemals einwillig könne noch würde, weil, wie ihm Herr Secretär schon bei dessen ersten Abforderung gemeldet worden sei, dass er zu diesem Eingriff schon gar kein Recht habe und endlich diese in denen ständischen Kassen sich wirklich vorzeigende Geldresten schon ihre bestimmte nothwendige Zahlungen habe, nämlich die mit eben dieses Monat August zu bestreitende Interessen, von denen im öffentlichen Fond hier anliegenden Capitalien. Bei Erhaltung dieser Rückantwort fand sich Herr Secretär Zachlos höchstens beleidiget, ging eiligst von dannen und kam in wenigen Minuten mit 6 Mann Wache wiederum zurück und forderte die schleunigste Uebergabe der Kassen also mit Gewalt. Nun musste man also nothwendigerweise der Gewalt nachgeben, und so wurden die ständischen Kassen eben wie jene im k. k. Zahlamt nicht freiwillig, sondern durch unwiderstehliche militärische Gewalt abgenommen, und der Betrag derselben, so meistens ohnehin in Banco-Noten bestand, nicht durch eigene ständische Bothen, sondern durch fremde Tagelöhner in Butten durch militärische Wachen begleitet, an den französischen General-Intendanten hingebacht.

Da ungeachtet der vorhin schon gemeldeten scharfen Bedrohung eines Festungsarrestes an Herrn Kreishauptmann v. Spiegelfeld die angeehrten 60 Vorspannwägen nicht erfolgten, wurde besagter Herr Kreishauptmann noch heute Abends auf Befehl des Herrn General-Intendanten mit militärischer Wache abgeholt und in die Festung geführt.

Den 10. August. Mittags nach 11 Uhr kamen abermalen 2 Eskadronen Chasseurs, die auch 4 kaiserlich österreichischen Kanonen mit sich führten, von Wien hierher.

Auch wurde heute früh 6 Uhr Herr Kreishauptmann seines Arrestes in der Festung entlassen. Soeben wurde heute auch ein grosser Theil der von dem General-Intendanten ausgeschriebenen und auch zum Theil an selben abgeführten Requisitionen an Leder aller Gattungen, anwiederum an diesen Magistrat zurückgesendet.

Heute Nachmittags bemerkte man schon deutlich das ein und andere in der Festung stehende niedere Gebäude ohnweit des Kirchenturms abgetragen werden. Auch wurden heute mehrmalen 200 Arbeitsleute von dem Kreisamte zur nöthigen Festungsarbeit abgefordert; so erfuhr man dann endlichen heute auch nach Aussage eines eben von der Festung entwichenen Tagelöhners, dass viele Werke zur Verbesserung gebracht, auch eine Menge neuer Batterien angeleget und mehr andere sehr tiefe Laufgräben angebracht worden seyen, um in selbe die Kanonen hineinzustellen und durch ihre so tiefe Stellung, wovon nichts als die Mündung herausieht, von der Demontirung zu sichern. Eben wurden heute wiederum zum Erstenmale seit der Zeit ihres Daseins von allen Seiten starke Vorposten von Reiterei und Fussvölkern ausgestellt, welchen unvermutheten Vorgang ganz sicher das sich hier unter dem Volke allgemein verbreitete Gerücht einer unvorgesehenen und unvermutheten Ueberfallung der schon in der Nähe befindlich sein sollenden kaiserlich österreichischen Truppen unter Anführung des Erzherzogs Johann und General Chastelers veranlasset haben mag.

Den 11. August. Noch einmal ist das schon so alt erwachsene Sprichwort, „homo homini lupus“, der Mensch ist der Wolf des anderen (oder besser zu sagen: der Reiche frisst den Armen), im helleren Lichte der Wahrheit erschunen als eben in dieser Zeitepoche, da man leider sieht, wie die arme Klasse der Menschen zur Erlegung ihres ihnen ganz verhältnisswidrig angeschlagenen Kriegszwangsdarlehens zu denen Wohlvermögenden wimmernd und weinend sich hindrängen und um Vorschussleistung ihres zu entrichtenden Darlehens gegen billige Zinsen bitten; aber „homo homini lupus“, der Reiche gibt dem kläglichen Winseln kein Gehör, die heissen Blutstränen der Armen erweichen nicht das mit Wucher belastete Herz des Reichen. Er kennet keine andere gesetzliche Liebe seines Nebenmenschen, als statt 5 und 6%, 20 und auch wohl höhere Zinsen von 100 zu nehmen; ja er sieht ungerührt hin, wie sein ohnehin allseitig bedrängter Mitmensch,

weil er sein Zwangsdarlehenscapital von etwelchen 100 fl. eben nicht sogleich zu erlegen vermag, von der französischen militärischen Execution beleget und auf das March gepeiniget wird, ehe selber sich zur Nachlassung eines minderen Percent, um ihme damit zu helfen, entschliessen kann. Diese Gattung Menschen, sage ich, gaben uns bei dieser und vorzüglich auch bei Gelegenheit der Einlegung der so äusserst kostspieligen und lästigen französischen feindlichen Truppen, (wobei immer nur der Aermere ein wahres Opfer der weit überbürdeten Einquartierung gegen jenen dem Reichen und Wohlhabenden, der sich durch sein Geld loszukaufen oder wenigstens auf das leichteste durchzuschlagen wusste), kein Musster. Doch es ist hier eben nicht der Platz, Unbilligkeiten der Reichen vor Augen zu stellen, noch weniger eine Moral darüber zu halten; so seie kurz das alte, so wahre und unverfälschte Sprichwort: „homo homini lupus“, der Mensch ist der Wolf des anderen, der Schluss dieser meiner Rede.

Da dann nun der gänzliche Vorrath an Leder schon ganz verbraucht, auch der hiesige Flössmeister selbst über seine nach Obersteier gemachte Bestellung noch bis zur Stunde keine erhielt, fanden sodann die Franzosen zu schleuniger Bedachung ihrer an Eggenberger Feldern schon derzeit bestehenden und errichteten Baraken selbst die Dachbretter von denen in der Glacis aufbewahrten magistratlichen Markthütten gewaltsam herzuziehen sich genöthiget.

Nachmittags 2 Uhr wurde ein Vorspannwagen mit Begleitung einer bürgerlich militärischen Sicherheitswache zur Abholung und Herbeiführung eines ausser dem Schiergelhof allhier befindlichen Heuvorrathes bestimmt; als aber dieser Wagen an dem Platz der Jakominivorstadt anlangte, sprang ein französischer tollkühner Officier hin, befahl dem Bauern sogleich wiederum umzukehren und sich zur Herbeiführung der ihnen noch nöthigen Läden gebrauchen zu lassen.

Die von Seite der bürgerlichen Commission zur Sicherheit mitgegebene bürgerliche Wache meldete aber dem französischen Officier, dass dieser Wagen eben zu Einführung

eines für die französische Reiterei höchst nöthigen Heues schon bestimmt sei, so folglich für jetzt dieser Bauer diese Fuhr zu richten nicht im Stande sei. Aber dieser tollköpfige Herr Officier nahm keine Rücksicht auf seine Vorstellung, zog vom Leder, und versetzte dieser bürgerlichen Sicherheitswache etwelche derbe Hiebe.

Ueber dieses so tollsinnige und widerrechtliche Verfahren des französischen Officiers aufgebracht, versetzte diese bürgerliche Wache auch dem Officier mit der Muskette etwelche derbe Stösse zurück. Sogleich eilten mehrere 100 Menschen herbei, die sich über diese Misshandlung der beleidigten Bürgerwache annahmen, und nur noch mit genauer Noth entkam besagter Officier der grimigen Wuth dieser versammelten Menschen.

Eiligst wurde heute Morgens in dem hiesigen Muhrvorstadtquartieramt eine ankommende Truppe von 600 Mann Fussvölker angesagt, die aber nicht noch erschunen sind und vermuthlich eine andere Ordre ihres Marsches jähling erhalten haben müssen.

Den 12. August. Heute Vormittags 10 Uhr wurde durch den Trommelschlag denen hiesigen Stadtbewohnern kundgemacht, dass bei dem am künftigen Dienstag als dem 15. dieses einfallenden 3fachen hohen Festtag des französischen Kaisers und König von Italien Napoleons, nämlich der Geburts-, Namens- und Krönungstag, die ganze Stadt und alle Vorstädte beleuchtet werden sollten; welcher Auftrag uns sammentlichen Bewohnern in Hinsicht des eben vor wenigen Tagen erhöhte und namhaft gestiegene Preis der Kerzen aller Gattungen äusserst drückend war und dieses um so mehr, als ungeachtet dieses gestiegenen Preises derselben diese auch hart zu bekommen waren. Zu noch mehrerer Verherrlichung dieses grossen und freudenvollen Tages mussten auch 300 Pech-Pfannen hergeschafft werden.

Auch sind 12.000 Startin Weine baldmöglichst herzustellen anverlanget worden; dessen zufolge dann auch schon heute mit Zuführung dieser Requisition der Anfang gemacht

wurde, und so sahe man dann durch den ganzen Tag von früh Morgens 5 Uhr Wagen an Wagen mit Weine und auch mit Läden und anderen Holzwerken zu ihren Baraken fahren; und da dann mit Zuführung aller dieser Wein- und Holzwerk Requisitionen alle hier möglichst aufzutreibende Pferde nebst denen von denen Bauern von 50 requirirten Vorspannpferden lang nicht hinlänglich waren, so wurden manchen mit Pferde bespannten von ohngefähr hereinfahrenden Bauern selbe gewaltthätig ausgespannt und zur Leistung ihrer benötigten Bretterladen und anderen Weinfuhrwerk angehalten, und selbst die mit Zugochsen bespannte Wägen blieben am Ende nicht verschonet. Eben diese gewaltthätige Abnahme der Pferde, sowie der Ochsen, war sodann die Urquelle und Veranlassung, dass kein einziger Bauer weder mit dem uns so nöthigen Brennholz noch anderen Lebensbedürfnissen hereinzufahren sich mehr getraute, in sicherer Voraussetzung dass er nach Verkauf und sodanniger Rückkehr sammt Pferd und Wagen zur Entrichtung obbesagter Requisitionsfuhren mit aller Gewalt angehalten werden würde, und so sind wir arme Bewohner sodann wegen wirklich schon äusserst fühlenden Mangel des Brennholzes in die traurigste Verlegenheit versetzt, welcher Vorgang dann auch die Quelle des mit jedem Tage steigenden unchristlichen hohen Holzpreises mit sich brachte, so dass das fichtene Holz schon heute vor 22 auch 24 fl. verkauft wurde, man erachte also was wohl die Folgen am Ende anders sein werden, als das besonders in Hinsicht der ärmeren Klasse Menschen, die sich durch eben diesen Drang dieser so harten Zeiten an der Zahl noch immer mehr und mehr vermehret, der dermalige natürliche Anschein äusserster Noth und Elends, des Hungers und der Erfrierung einfinden müsse.

Den 13. August. Um ja nur mit Errichtung ihrer Baraken bis übermorgen als am 15. dieses zu diesem so überaus hohem Feste ihres Kaisers fertig zu werden, wurde auch der heutige Sonntag selbst nicht geschont und gleich mit Anbruch des Tages wurde mit Zuführung der Laden ange-

fangen und erst spät 7 Uhr damit geendiget. Doch man hatte heute zum Erstenmal bemerkt, dass der meiste Theil dieser Fuhren nicht so wie sonst von denen requirirten Vorspannwägen sondern meistentheils von ihren eigenen französischen Dienstpferden und Wägen verrichtet wurde, und was noch dabei mehrerer zu bewundern Anlass gab, war, dass auch ihre eigenen Dienstpferde und Wägen mit der mit Ober- und Untergewehr versehenen französischen Wache jedesmal begleitet wurden. So sache man eben heute auch schon verschiedene zur bevorstehenden Beleuchtung erforderliche Sachen als: hölzerne gemalene Piramiden, gläserne und erdene Ampeln nach die Tausende tragen und führen. Ein gleiches sache man Wägen voll mit geputzten Geflügelwerk, Händl, Enten, Gänse nebst anderen der kostbarsten Feder-Wildprete aller Gattungen theils tragen, theils führen. Die Beschäftigung zu dieser Vorbereitung dieses so hohen Festes war in der That sehr angenehm zu sehen; jeder gemeine Mann wurde beordnet, theils zur Hinaustragung des erforderlichen irdenen Geschirres, wieder andere zur Tragung des von einigen hohen Herrschaftshäusern zu leihen genommenen Porzellan, wieder andere mussten die Gläser und Flaschen tragen, wieder einige trugen die grossen Kopfkörbe mit blossen wälschen Weine der vornehmsten Gattungen, andere wieder die zum Feuerwerk von Feuerwerker Kölbel schon ganz zusammengerichtete Feuerwerksmaschinen und mehr dergleichen Dinge.

Welcher Luxus und welche Verschwendung allerart bei diesem hohen Feste beschehen, beweiset nachstehende von denen Franzosen an diesen Stadtmagistrat abgeforderte Requisitionsliste, welch nachstehende requirirte Artikel ohne weitem sogleich gestellt werden mussten:

24 \bar{a} Reis	150 \bar{a} Speck
7 Kälber	40 \bar{a} Kalbfleisch
2 Schafe	150 Kapauner
300 \bar{a} Rindfleisch	50 Hühner
20 Kälber-Leber	30 Paar Tauben
40 Schunken	40 „ Händeln

150 \bar{a} Butter	24 Bouteillen Provenz. Oel.
3000 Eier	Von allerlei Gewürz im
für 200 Personen Carfiol	Ueberfluss
„ „ „ grüne Erbsen	500 Lemonien
„ „ „ Artitschocken	500 Pomeranzen
30 \bar{a} Mandeln	12 \bar{a} Ziweben
16 Huts-Zucker	80 Bouteillen Ausländer-
30 \bar{a} Caffee	weine aller Gattungen
25 \bar{a} Chocolate	60 Bouteillen Rosoglio aller
15 Loth Vanile	Gattungen
40 Muskatnüssen	30 Torten
24 \bar{a} Pfeffer	60 Teller Confecturen von
1 \bar{a} neues Gewürz	allen Gattungen
2 \bar{a} Gewürz-Nägel	50 Mellonen
5 \bar{a} Kaprn	24 Teller Obst aller Gattung
8 Bücher Papier	Gefrornes noch möglichster
6 \bar{a} Spegat	Menge aller Gattung
40 \bar{a} Huchen	für 180 Personen Silber-
30 \bar{a} Forellen	Couverts
400 St. Krebsen, derschönsten	Gläser, Flaschen etc. etc. nach
4 Reh	Bedarf.
24 Hasen	

Gleich nach 10 Uhr Vormittags wurde folgendes Programm der am Geburtsfeste Sr. Majestät des Kaisers und Königs Napoleon abzuhaltenden hohen Feierlichkeiten in französischer und deutscher Sprache im öffentlichen Drucke unter das Publikum vertheilt und an allen Ecken der Stadt und Vorstädten zur allseitigen Wissenschaft aufgeschlagen und lautete wie folgt:

Programm.

1. Den 14. August Abends mit Sonnenuntergang werden 100 Kanonenschüsse die Feierlichkeit des folgenden Tages verkündigen.

2. Den 15. werden 4 Artilleriesalven, jede von 100 Kanonenschüssen gegeben; die 1. mit Sonnenaufgang, die 2. Mittags, die 3. beim Trinken der Gesundheit Sr. Majestät,

welche vom Marschall Magdenalt ausgesprochen und von der ganzen Tafel erwiedert wird: die 4. endlich beim Sonnenuntergang. — Die Truppen erhalten an diesem Tage doppelte Portionen.

3. um $\frac{1}{2}$ 11 Uhr Morgens werden die kampfirenden Truppen in Parade ausrücken, es wird Revue gehalten und in Feuer exercirt werden.

4. Mit Schlag 2 Uhr werden 6 Wettrennen zu Fuss anfangen; sie werden nach einander statthaben; der Preis von jedem derselben ist — — — — (?)

Die 6 Sieger werden alsdann zusammentreten, die übrigen Wettrenner ausschliessend, — ein neuerliches und zwar das letzte Wettrennen, für welches der Preis bestehen wird in — — — — (?)

Die Herren Divisions-Generalen sind mit den Vorbereitungen und allen zu diesem Wettrennen nöthigen Zurüstungen beauftraget. Sie werden den Ort dazu bestimmen, die Entfernung vom Punkte ausmessen und das Ziel bezeichnen. Die Entfernung vom Punkte des Auslaufes bis zum Ziele wird 200 Klafter betragen.

Die Herren Corps-Commandanten, die der Artillerie und der Sappeurs werden von den Ihnen unterstehenden Bataillonen und Compagnien nach dem Massstabe von 6 Mann von einem Bataillon oder von 1 Mann von jeder Compagnie diejenigen unter ihnen auswählen, welche die ersten Laufer sind; — denn nur diese werden zu dem Wettlaufen zugelassen. Jedes Regiment wird diese ausgesuchten Leute durch einen Officier, der die Nominalliste derselben einem von den Richtern des Wettrennens überreichen wird, an den Platz des Wettrennens begleiten lassen.

Ein Stabs-Officier von jeder Division, welcher von dem General-Commandanten der Division eigens dazu ernannt werden wird, wird mit der besonderen Polizei-Aufsicht hiebei beauftraget werden.

Die Richter des Wettrennens werden das Signal zum Auslaufen geben, werden die Siegerleut ausrufen, und die

Preise zuerkennen. Trompeten und eine kriegerische Musik werden sich zu Ende eines jeden Wettrennens hören lassen.

Die Richter dieses Wettlaufens sind der Herr Oberst der Artillerie, Sierreck, und die General-Intendanten Cerise und Gerant.

5. Wird ein Spiel des Baumkletterns unmittelbar darauf folgen.

Der Baum wird im Rücken des Lagers jeder Division errichtet werden und unter der Aufsicht der Generäle, die sie befehliget, werden alle Soldaten zugelassen, um dahin aufzusteigen.

Ein Officier vom General-Stabe jeder Division wird mit der Polizei-Aufsicht und Handhabung der guten Ordnung beauftraget; es werden 3 Preise ausgesetzt: Ein langes Beinkleid von weissbaumwollenen Zeuge; Ein Schnopftuch und 1 Paar baumwollene Strümpfe.

6. Die Herren Divisions-Generäle werden für jedes Bataillon und für beide die Artilleristen und Sappeurs ein Gänsestechen mit dem Sabel und verbundenen Augen errichten lassen.

Der Preis für ein Spiel werden 5 fl. sein, nebst der Gans, deren Kopf man herabgehauen haben muss, um als Sieger ausgerufen zu werden.

Der Chef jedes Bataillons und der älteste Capitain der Artillerie werden die Preise zuerkennen; dieses Spiel wird auf oben gesagtes Baumklettern folgen.

7. Die Herren Officiers vom General-Stabe, von der Cavallerie, der Artillerie und allen übrigen Corps sind eingeladen, um sich bei dem Wettrennen zu Pferde einzufinden, welche in der nämlichen Rennbahn wieder zu Fusse werden gehalten werden. Sie werden unmittelbar darauf folgen.

8. Am Abends wird dem Publicum unentgeltlich Schauspiel gegeben werden.

Die Stadt und die Vorstädte, die Festung, die Fahnenfronte; der Zugang bei dem Lager, der zum Schlosse Eggenberg werden beleuchtet werden. Die Musikbanden von allen

Corps werden sich den ganzen Nachmittag hindurch bei den verschiedenen Spielen vereinigt efinden. Tänze bei allen Regimentern werden Abends die Feierlichkeit beschliessen.

9. Um 8 Uhr Abends wird vor dem Schlosse Eggenberg ein grosses Feuerwerk abgebrannt und das Signal zu dessen Abbrennung durch einen Pöllerschuss gegeben werden.

Der Oberst der Artillerie Sierek ist beauftragt, die blinden Patronen für die Kanonen und das kleine Gewehr verfertigen zu lassen. Der Kapitain der Artillerie Jaquiers hat die Aufsicht über das Feuerwerk. Der Genie-Kapitain Marion ist mit dem Portrait Sr. Majestät in Lebensgrösse, mit der Beleuchtung des Lagers und der Zugänge von Eggenberg beauftragt. Der Genie-Kapitain Sojjes (Soyès) hat die Obsorge über die Beleuchtung der Stadt, der Vorstädte und der Festung. — Dem Adjutanten Bisric ist die Besorgung der Verzierung des Thrones, des Speisesaales, der Emblemen und Devisen etc. anvertraut.

Der Chef des General-Stabes ist beauftraget, alle auf die Feierlichkeit bezughabenden Erläuterungen und Verhaltens-Regeln einzuholen und zu geben.

Gesehen, beschlossen und genehmiget im Hauptquartier zu Eggenberg den 7. August 1809.

Reichmarschall Chef des General-Stabes

Macdonald m. p. Cerise m. p.

Den 14. August. Heute früh 6 Uhr wurden unsere hiesigen Stadttreppen (die unmittelbar zu denen im Jahr hindurch abgehaltenen Umgängen und Processionen oder auch vorfallenden Leichen hoher Noblesse gebraucht werden) in Menge mit denen requirirten Vorspannwägen und so auch eine grosse Anzahl Läden nach Eggenberg zu dieser hohen Feierlichkeit gehörig hinausgeführt.

Da übrigens zur Bedachung und anderen nöthigen Gebrauch bei Errichtung ihrer Baraken alle hier möglichst vorgefundnen Läden, ja auch jene der Markthütten selbst nicht mehr hinlänglich waren, so wurden von dem französischen Intendanten die 2 vor dem Sackthore befindlichen Sägeblö-

Mühlen sogleich in Requisition gesetzt, und aller sich dort vorgezeigte Vorrath der schönsten Sägeblöcher musste in möglichster Eile zu Läden aufgeschnitten werden und um solche in bestimmter Zeit stellen zu können, mussten durch mehrere Tage auch selbst noch ganze Nächte dazu verwendet werden.

Da dann nun auch die Sägeblöcher ganz aufgeschnitten waren und lange noch nicht zu ihrem 50 unübersehbaren Terrain nämlich von Gösting bis zum Pulverthurm angrenzenden 3fachen Reihen ihrer Baraken erkleteten, so wurde sogleich auch die am Markte Stainz und ausser demselben bestehenden vielen Sägmühlen in Requisition gesetzt, und aller sich dort vorzeigende Vorrath an Läden musste in möglichster Eile hereingeföhret, inzwischen aber die ebendort vorrätthigen Sägeblöcher ununterbrochen aufgeschnitten und aufgearbeitet werden, wo man dann dort täglich eine solche Lieferung ankommen sah. Inzwischen aber, um ja nicht eine Stunde in ihrer Arbeit zur Herstellung der Baraken zu versäumen, nahmen die Franzosen gar keinen Anstand, alle Blanken von allen Gegenden, Gärten und Feldern abzureissen und die Läden dazu zu verwenden, wozu mit Abbrechung der Planken der Anfang in dem hiesigen k. k. Militär-Holz-Magazin gemacht wurde. Dann blieb auch das vor dem Paulusthore bestehende Artillerie-Depositorium nicht verschont, man entblösste dieses schön und gut hergestellte Depositorium gänzlich bis auf den Dachstuhl und die Mauerpfeiler, welches aber eine wahre unnütze und muthwillige Verwüstung war. Dann ging es erst über die Planken von allen Gärten, und man sieht nun also in keiner Gegend mehr nur eine einzige derselben stehen; Felder, Wiesen, Gärten und Aecker sind ganz entblösst und stehen für jedermanns Aus- und Einfahren oder vor Einbruch des Vieches ungeschützt da.

Das schon heute Nachmittags ausgebrochene und fort anhaltende starke Donnerwetter, mit häufigen Regen begleitet, vereitelte also die heute zu geschehen angekündeten Signal-Schüsse vom 100maligen Abfeuerung der Kanonen.

Den 15. August. Morgens 6 Uhr, als dem Tage dieser so hohen Feierlichkeit, wurden zwar von hiesiger Festung Kanonenschüsse gemacht, die aber sehr schwach und unordentlich abgefeuert und kaum hörbar waren; auch die angekündete Zahl von 100 Schüssen litt einen sehr grossen Abbruch, da höchstens nur 20 derselben gewesen sein mochten. Ebenso wurden auch um $\frac{1}{2}$ 7 Uhr Abends bei dem Gesundheitstrinken nicht mehr als ohngefähr 12 sehr schwach geladene Kanonenschüsse von der Festung gehört. Die Beleuchtung der Stadt und Vorstädte nahm genöthigerweise 9 Uhr Nachts ihren Anfang und endigte mit Schlag 11 Uhr Nachts. Jedermann und meistens die Franzosen selbst versprachen sich einen ungemeinen grossen Zulauf vom hiesigen Publikum, um ihren dabei vorausgekündeten Feierlichkeiten und angestellten Lustbarkeiten beiwohnen zu können, aber man sahe, sich für diesmal in dieser Sache gross geirrt zu haben, da ausser einigen jungen Leuten, den Studenten, dann Handwerksburschen, versteht sich und vielen Geschwader weiblichen Geschlechtes niedriger Classe, äusserst wenige sich dabei einfanden.

Die Beleuchtung und besonders das von unserem hiesigen Feuerwerker Kölbel verfertigte Feuerwerk war übrigens sehr gut und anpassend angebracht, und Herr Kölbel wurde über die bei seinem Feuerwerke angebrachte überaus prächtige Decoration mit ungetheiltem Beifall aller Zuseher beglatschet und von Sr. Excellenz Herrn General en chef Machdonalt grossmüthig für seine mit Kunst und Geschmack vollendete Arbeit belohnet.

Uebrigens aber versprach, nach ohnehin bekannt französische Gewohnheit das vermöge Drucks erschunene Programm in Hinsicht ihrer angekündeten überaus grossen Feierlichkeiten sich jedermann weit mehr, als es in der That selbst war.

Alles, was noch vorzüglichst einen Platz der Aufmerksamkeit bei dieser feierlichen Geschichte verdient, ist, dass Se. Excellenz Herrn Marschall Machdonalt, dieses so hohe Fest mit einer Gabe von 500 fl. krönte, die Hochselber der

Landes-Commission als einen Beitrag zur Unterstützung der Armen der Stadt zusandte. Die Commission säumte auch nicht, diesen so menschenfreundlichen Helden ihre Verehrung und Dankbarkeit darüber durch 2 ihrer abgeordneten Mitglieder zu bezeugen, mit der Bitte, diese Summe denjenigen Armen in den östlichen Vorstädten zukommen lassen zu dürfen, welche bei dem am 26 Juni vorgefallenen Gefechte am meisten gelitten haben; welche Bitte er auch genehmigte, und so gesellten sich dann auch zur Freude des fremden Kriegers am Feste seines Kaisers auch Thränen des Dankes friedlicher Bewohner des Landes.

Den 16. August. Ohngeachtet aller möglichst in Requisition gestellten Läden und Säglöchchen um ganz Graz und auch ausser der Hauptstadt liegenden anderen Märkten und Dorfflecken waren deren noch weit nicht hinlänglich zur Errichtung ihrer Baraken von solch' unübersehlichem Umfange und ausgemessenen Strecke. Man sah sich daher auch genöthiget, ganz Ober-Steuer zur baldigsten Hieherlieferung ihrer dortig vorrätthig befindlichen Läden nach dem Wasser in Requisition zu setzen. Dieser ausgeschriebenen Forderung zufolge sahe man denn auch schon heute früh Morgens 7 Uhr 3 Flosse mit Läden, dann 6 Flösser mit Brennholz allhier theils an der hiesigen Heuwage, theils bei hiesigen Flössermeistern anlanden, von wo dann diese requirirten Artikel theils durch die täglich dazu bestimmten 60 Vorspannwägen, theils von denen eigenen französischen Dienstpferden an ihren Bestimmungsort verführt worden sind. Diese schon seit mehreren Wochen gleichfort währende Zuführung der Läden und anderen nöthigen Bauholzes, wozu täglich 60 Vorspannwägen gebraucht worden, machte bei eben jetzt eintretender nöthiger Feldarbeit wegen ohnehin grossen Mangels der Bauernknechte grosse und dem Landmann äusserst empfindliche Hindernisse in seinem Feldbau. Man sah mit vieler banger Empfindung auch die schwerste nur ansonst denen Knechten angehörigen Feldarbeiten als: Pflügen und derlei mehrere Kräfte erforderliche Verrichtungen entweder durch

junge Bauernbuben oder auch durch das weibliche Geschlecht selbst verrichten.

Die mit jedem Tage fast neuerpressten Requisitionen von Brennholz, so vieler tausende Startin Weine, dann eben so vielen tausenden Centnern Heu, Hafer und Stroh geben uns leider die untrüglichsten Anzeigen ihres wohl gar durch den ganzen Winter hindurch gesonnenen Verbleibens. Sollte durch widriges Verhängniß diese feindlichen Truppen noch durch mehrere Monate oder wohl gar durch den ganzen Winter hier verbleiben, so müsste ohne weiteren das ansonst so hoch auch gesegnete Steiermark doch zuletzt noch ein Opfer des Elends und der Noth werden, ja zu dem höchsten Grad der gänzlichen Verheerung und Verwüstung herabsinken.

Den 17. August. Se. Majestät unser Allernädigster Monarch und gütigster Landesvater durch so viele dringendste, von allen Seiten seiner mit feindlichen Truppen besetzten Länder einlaufenden Beschwerden und Vorstellungen ihrer so harten und nun nicht möglich mehr auszuhalten vermögenden feindlichen Bedrückungen und schon gänzlicher Zugrunde- richtung aller Länder bewogen, ruften sodann von allen diesen bedrängten Ländern eine eigene Deputation ab, wo sodann bei dessen gänzlicher Versendung über den derzeit so äusserst wichtigen Punkt des Friedens oder weiterer Fortsetzung des Krieges gehandelt werden sollte.

In Verfolg dieses so rühmlich und holdreichst erlassenen Allerhöchsten Befehles wurden sodann von Seite Steiermarks: Herr Ignaz Graf von Attems, Sohn Sr. Excellenz des Herrn Landeshauptmannes in Steiermark und Verordneter, und Herr Abt und Prälat von Rhein, eben kurz ausgetretener und ständischer Verordneter geistlichen Standes, als Deputirte Steiermarks ernannt, die dann auch noch heute Nachts an das hiezu bestimmte Hoflager nach Ungarn abgingen.

Nachmittags 3 Uhr ging abermalen eine Lieferung von 5 schwer mit Getreid und Oel und auch Zucker beladenen Requisitionswägen unter Leitung des hiesigen bürgerlichen Gastgeb und Lieferanten, Herrn Joh. Mitterer, von hier

zur Wiener Armee ab. Dagegen langten schon wiederum 5 Uhr Abends 40 Wägen von Ilz, Fürstenfeld und übrigen dort umliegenden Gegenden mit eben requirirten Korn, Hafer etc. zur weiters hiniger Verführung nach Wien hier an. Bei diesen unübersehlich und unglaublich zu leisten scheinenden Zuführungen des Kornes, Hafer, Heu und anderen nöthigen Lebensbedürfnissen haben wir erst bei unserer dermaligen französischen Interimsregierung die wahren Kräfte und das Wohl unseres so hoch gesegneten lieben Vaterlandes kennen und die echte ursprüngliche Quelle unserer schon seit so vielen Jahren her eingedrungenen und mit jedem Tage sich mehr und mehr verbreitende Theuerung aller auch mindesten Lebensbedürfnisse einsehen gelernt, und niemand wird sich nun weiters zu widersprechen getrauen, dass es nicht hauptsächlich der Wucher aller dieser so hoch überstiegenen Kaufpreise seie, der da unbestraft nach Willkür eines jeden Handelnden und Wandelnden getrieben, auch von denen darauf wachenden Aufsehern selbst unbeobachtet bleibt.

Da zur Verheerung und derzeit anscheinenden gänzlichen Schleifung dieser unser in so gutem Vertheidigungsstand hergestellten Festung täglich bei 400 Menschen Hand anlegen mussten, so siehet man leider heute schon einen namhaften Theil dieser unverantwortlichen Verheerung und der vormals bestandenen, nun aber ganz niedergerissenen Theils durch Pulver gesprengten Gebäude.

Gleich nach 3 Uhr Nachmittags kam ein französischer Officier als Eilcourir von Wien hier an und begab sich nach dem Haupt-Quartier zu Eggenberg zu Sr. Excellenz Marschall Magdenalt, von wo selber aber, um 5 Uhr schon expedirter, seinen Rückweg nach Wien in schnellster Eile wiederum nahm.

Den 18. August. Seit dem gestert Nachmittags hier eingetroffenen französischen Eilcourir von Wien bemerkte man heute bei allen französischen Stabs-Officieren und der sämtlichen Generalität nicht mehr jene vorhinige Heiterkeit und Zufriedenheit ihrer Gesichter, auch ihre ansonst vorleuchtende Munterkeit veränderte sich mit Einmal in ein

ungewöhnlich ganz gelassenes und tiefsinniges Nachdenken, was uns Bewohner dann nicht ungegründete Vermuthung gab, dass eben dieser gestert angelangte Courier wegen von ihm mitgebrachten unangenehmen und ihren Wünschen gar nicht entsprechenden Depeschen die Urquelle ihrer so merkbaren Veränderung allerdings sein möge, was sich aber in baldigster Kürze der Zeit wol aufklären dürfte. Selbst auch mit Zuführung der Läden und übrigen, zu ihren Baraken nöthigen Holzwerk und Geräthschaften findet man auch heute lang nicht mehr solche Thätigkeit und Betreibung, wie durch die vorige Zeit hindurch, auch selbst von denen unter schärfster Bedrohung requirirten und binnen 3 Tagen zu stellen abverlangten 60 Stück eiserne Oeferln, dann 100 Stück Glasfenster zu ihren Baraken, wurde heute keine mindeste Meldung gethan und alles war ruhig und unmuthig.

Bald nach 4 Uhr Nachmittags kamen abermalen 5 stark mit Mehl und 8 andere, mit Korn und Hafer schwer beladene Wägen hier an, die aber wiederum auf andere Wägen überpackt und von hier unter eben dieser Aufsicht des mehrbesagten Herrn Lieferanten Mitterer nach Wien zur französischen Armee eiligst überliefert werden mussten.

Den 19. August. Heute brachte man in sicherste Erfahrung, dass der vor 2 Tagen als den 17. dieses Nachmittags nach 3 Uhr hier eingetroffene Courier die erfreuliche Nachricht brachte, dass Se. Majestät der französische Kaiser und König von Italien den hier regierenden Herrn Reichsmarschall Machdonalt zum wirklichen Herzog von Tarrent(o) in Neapel in Hinsicht seiner so vielen ausgezeichneten Verdienste vorzüglich bezeugten Muth, Tapferkeit und Klugheit Allergnädigst zu verleihen geruhet habe. Wo sodann die Bekanntmachung dieser seiner erhaltenen so hohen und verdienstvollen Würde nicht nur sammentliche Generale und übrige Stabsofficiere, sondern auch diese hiesige Landes-Commission, dann Se. Excellenz Herr Landeshauptmann nebst anderen Mitgliedern dieses hochansehnlichen ständischen Gremy und übrige Magistrats-Personale, ihre unterthänigste und

heisseste Segenswünsche bei Hochdemselben abzustatten nicht ermangelten. Die seit etwelchen Tagen merklich unterbrochenen Zufuhren der Läden, Bretter und anderen hiezu nöthigen Bauholzes zu ihren annoch zu errichten kommenden Baraken wurden heute neuerdings mit so grösserer Thätigkeit betrieben und man erfuhr erst heute, dass einzig nur der Mangel der von Obersteier zu kommen habenden Läden die durch einige Tage hier unterbliebenen Zufuhren und thätigste Fortsetzung ihrer diesfälligen Arbeit gehemmt habe; da also die eben heute angekommenen 3 Flösse mit den schönsten Läden diesen ihren bisherigen Mangel anwiederum ersetzten, so wurden dann neuerdings eine Menge Wägen solcher am Wasser angelangter Läden sogleich an ihr bestimmtes Lager zu verführen, in Requisition gesetzt.

Um 3 Uhr Nachmittags langten eben auch 4 Flöss mit dem schönsten Buchenholz hier an und wurden bei der Heuwage ausgeworfen, gemessen und in das Lager abgeführt. Zu gleicher Zeit trafen auch eine unglaubliche Menge Weine von allen Gegenden des Landes hier ein; auch traf eben der Tag der ausgeschriebenen Pferdstellung ein, wo sodann sowohl wegen häufiger Zufuhren der Läden, des Brennholzes, dann des Uebermasses der Weinfuhren, alle Gässen und Plätze der Vorstädte fast unwandelbar für die Gehenden gemacht wurden.

Den 20. August. Mit Zuführung deren von einigen Planken noch übrig gebliebenen Reste der Läden wurde auch heute als der hl. Sonntag nicht verschont, sowie auch mit Aufsetzung und Herstellung der Bedachung bei denen Baraken unausgesetzt fortgesetzt werden musste.

Auch wurde eben heute official bekannt gemacht, dass die 2 gefangenen französischen Generals Durosnel und Foulour für die kaiserlich österreichischen Generäle, Feldmarschall-Lieutenant und Hof-Kriegsrath Klein und Major Stoichevich ausgewechselt worden seien, aus welchem Vorgang wir dann einen sicheren Vorgeschmack des in Kürze abschliessenden oder wol gar bereits abgeschlossenen Friedens ziehen wollten. Uebrigens hat sich ausser denen ununterbrochenen Arbeiten

bei denen Baraken und jenen in der Festung, dann häufigen Zuführungen aller neuerdings angebehrten Requisitionen und forderst der Weine in unglaublicher Menge, nichts Sonderheitliches zugetragen; die gewöhnliche tägliche kleine Raufereien in denen Schenckhäusern und anderen Excessen abgerechnet.

Den 21. August. Schon mit Anbruch des Tages reisete Herr Reichsmarschall und nunmehriger Herzog von Tarent(o) Machdonalt, um seine devoteste Danksagung bei seinem Kaiser für erhaltene Würde zu machen, von hier nach Wien ab.

1/2 9 Uhr früh passirte ein Trieb Ochsen von ohngefähr 300 Stück, mit französischer Wache begleitet, nach Wien zur dortigen Armee ab. Nachmittags 3 Uhr traf abermalen à Conto deren 12.000 Startin requirirten Weine eine unglaublich grosse Lieferung hier ein. Nachmittag bald nach 3 Uhr schien sich ein Donnerwetter erheben zu wollen. Es war die Sonne noch nicht ganz verdunkelt, rollte ein Donner fürchterlich und der Schlag folgte zugleich, dieser Blitz fuhr in den Thurm der hiesigen Festungskirche und zerschlug eben in selben Thurm von denen Franzosen seit dem 15. dieses als dem hohen Festtage Napoleons ausgesteckte grosse Fahne in viele Stücke, auch wurden zugleich 2 von denen ohnweit des Thurmes beschäftigten Arbeitsleuten betäubt zur Erde geschleudert.

Den 22. August. Ausser denen unausgesetzten Fuhren mit Läden, Holzwerk, dann Weine, soauch in gleichen mit Steinkohlen, Brennholz nebst anderen vielen Verproviantirungs-Artikeln in die Festung ist in diesen Tagen nichts Sonderheitliches bemerkt worden.

Den 23. August. Als eben Nachmittags 4 Uhr ein starkes Wetter herging, und der hiesige Zimmermeister Windisch eben über die neue Brücke fuhr, schreckte sich sein Pferd über den fürchterlichen Donnerschlag und sprang mit sammt dem Wagen, worinen er sass, in die Mur hinunter. Zwei eben über diese neue Murbrücke vorübergehende französische Soldaten, als sie dieses Unglück sahen, lauften an das Gestade, sprangen beede in das Wasser und retteten diesen Verunglückten noch eben zur rechten Zeit tief unter der Aue mit Wagen und Pferde.

Da sich noch einige tausende eiserner Kanonenkugeln im hiesigen Pulverthurme befanden, die zwar nur vom kleinsten Caliber waren, wurden selbe heute eiligst durch ihre eigene französische Dienstpferde in die Festung hinaufgeführt.

Den 24. August. In sicherster Erfahrung, dass schon durch lange Zeit der gemeine französische Soldat seine Rationen an Fleisch, Brod und Wein an andere hiesige Bewohner verkaufte und dafür sich unnütze und der Gesundheit höchst schädliche Sachen, wodurch also sehr viele erkrankten, beischaffen, so wurde dann nicht nur denen französische Soldaten insgemein, sondern auch jenen, die von ihnen kaufen, der schärfeste Verboth gemacht, und zwar bei Stäglichen Brod- und Wasserarrest, nebst der 10fachen Strafe von dem Werthe des von denen hiesigen Bewohnern von ihnen erkauften Fleisch, Brod etc.

Nachmittags 3 Uhr langten eine grosse Menge schon verfertigter Schanzkörbe auf Wagen hier an und wurden von denen Franzosen in die Festung hinaufgetragen. So wurde auch heute neuerdings auf das thätigste sowohl in der Festung zu mehrerer Verschanzung dortselbst als auch mit Herstellung der noch mangelnden Baraken gearbeitet, welche so eiligst und thätigste Vorkehrungen unsere ganze süsse Hoffnung des baldigsten Friedens anwiederum vereitelte.

Den 25. August. Heute trafen abermalen 8000 Stück requirirter Läden von Stainz hier an, die sogleich von denen, hiesigen täglich in Bereitschaft stehenden 60 Vorspannwägen nach ihrem Bestimmungsort in das Lager überführt worden sind.

Da die für Steiermark in Geld ausgeschriebene Requisition von 44,880.000 Franken noch bis diese Stunde nicht aufgebracht werden konnte, wurden auf Befehl unseres derzeitigen Landesbeherrschers und nunmehrigen Herzogs Magdonalt sehr viele der angesehensten grossen Häuser mit französischer Execution beleget, wofür jedem Mann die Executionsgebühr täglich mit 1 fl. bezahlet werden musste.

Mittags 1/2 11 Uhr langten von Laibach 5 französische eiserne Kanonen von grossen Caliber hier an und blieben

wegen ihrer seltenen Grösse und ganz besonderen Gusswerk sozusagen zur öffentlichen Schau bis Nachmittags 3 Uhr stehen, wo selbe sodann durch eigene und auch hiesige Vorspanns-Pferde mit äusserster Anstrengung derselben ebenfalls in die Festung hinaufgeschleppt wurden. Auch langten noch heute spät Abends die von hier abgegangenen 2 steirischen ständischen Deputirten vom höchsten Hoflager Sr. Majestät unseres allergnädigst und huldreichsten Landesvatern glücklich hier an.

Den 26. August. Schon heute früh 7 Uhr langten abermalen 5 grosse eiserne französische Kanonen hier an, dann trafen bald darauf auch 3 Wägen, hier noch niemals gesehen, und ganz unbekanntenen hölzernen Maschinen, die zur genauesten Richtung besagter Kanonen gehörig waren, hier ein, welche dann auch noch Vormittags sammt denen Kanonen eiligst in die Festung unter grosser Menge der Zuseher hinaufgeführt wurden. Noch spät Abends sah man auch heute noch 4 Flösse mit Läden von Obersteier hier an der Heuwage anlanden, die dann auf folgenden Tag zu sogleicher Ueberbringung in das hiesige Hauptlager in Eggenberg befehliget worden sind.

Den 27. August. Auch der heutige heilige Sonntag wurde nicht verschont und alle dabei nöthige in Requisition gesetzte Zimmerleute wurden zur thätigsten Arbeit und Herstellung der ihnen noch mangelnden Baraken mit aller Strenge verhalten. Ein gleiches wurde auch in hiesiger Festung beobachtet und mit rastlosem Eifer die dabei arbeitenden Leute verhalten.

Noch spät Abends 7 Uhr wurden zu executiver Eintreibung deren von denen sammentlichen Dominien und Jurisdicenten auch allen übrigen Gültensbesitzern anoch nicht bezahlten und rückständigen Zwangs- oder Lehensbeitragen des oberen Kreises 50 Mann Franzosen abgeschicket.

Den 28. August. Früh 5 Uhr wurde grosse Musterung von allen Berittenen und auch übrigen Dienstpferden in Eggenberg gehalten, von da sie bald nach 7 Uhr wiederum

in ihre Standtquartiere einrückten. Auch gelunge es denen Herren Ständen, die mit so vieler Mühe aufgebrachtten 3 Millionen auf hohes und leztmahliges Begehren des Herzogs Magdenalt an die Herrn General-Intendanten noch heute Mittags 11 Uhr übergeben zu können und sich dadurch den wiederholten unangenehmsten Bedrohungen zu entheben. Auch wurden heute noch im hiesigen k. k. Zahlamte die Pensionen für geistliche und weltliche Pensionisten ausgezahlt, ohne in Erfahrung gebracht zu haben, aus welchem Fonde diese Zahlung geleistet werden konnte.

Den 29. August. Heute Früh 5 Uhr wurden abermalen 5 mit Korn, Hafer und Mehlfassern schwer beladene Wägen von hier als Requisition zur Armee unter mehr besagter Aufsicht des Herrn Lieferanten Mitterer nach Wien geliefert.

Nachmittags bald nach 2 Uhr folgten 2 theils mit verschiedenen theils gewalchten, theils ungewalchten Leder und anderen Lederartikeln beladene Wägen denen vorigen nach Wien.

Den 30. August. Schon früh 6 Uhr wurden abermalen 60 Mann Franzosen zu executiver Eintreibung einiger auf dem Lande noch haftender Ausstände ihres zu erlegen angeschlagenen Kriegsdarlehens abgeschicket.

Nachmittag 5 Uhr wurde in dem Hauptlager zu Eggenberg grosses Manöver gehalten und im Feuer sammt der Artillerie exercirt, welches sich erst gegen 8 Uhr Abends endigte.

Den 31. August. Früh Morgens 5 Uhr kamen von Wien 3 Compagnie Franzosen hier an und wurden an hiesiger Grabenseite verlegt.

Früh 6 Uhr wurde abermalen von denen im Lager Eggenberg kampirenden Truppen ausgerückt und ununterbrochen bis 11 Uhr Mittags im Feuer exercirt.

Nachmittags 3 Uhr mussten sich auch die französischen Scharfschützen, compagnieweise durch Schüsse auf die ihnen auf gewisse Distanz aufgestellte Scheiben produciren; wobei den bestschliessenden einige unbedeutende Premien ertheilt worden.

Nachmittag 4 Uhr langte schon mehrmalen eine grosse Lieferung von requirirten Weinen von allen umliegenden Ortschaften hier an und wurde sogleich in das hiesige Weindepot abgeführt; auch langten 20 Wägen mit Deckstroh beladen hier an, die alle nach der Festung zu fahren beordert worden sind.

Noch gegen Abend dieses Tages kommen schon mehrmalen 4 Compagnien von französischen Jägern hier an und bezogen eben auch das Lager in Eggenberg.

Da ausser obengeführten Begebenheiten eben nichts Sonderliches vorfiel, so wurde dann mit Schluss des heutigen Tages und letzten dieses Monats auch leider der Schluss für unsere bereits durch volle 4 Monate schon erlittene Drangsalen, Kummer, Elend und Noth auch Verheerungen und unbeschreiblichen Verwüstung der hier so gesegnet sich gezeigten Feldfrüchte aller Gattungen gemacht.

Was übrigens noch in diesem Monat sowohl an Requisitionen, als auch Anrepartirungen des ausgeschriebenen gezwungenen Kriegsdarlehens zum Grundsatz und allgemeine Bekanntmachung von Seite dieser hohen Landes-Commission in öffentlichem Druck erschnen, beweisen die eben hier angeschlossenen Original-Abdrücke des mehreren. (Von Nr. 1 bis inclusive 6.)

Monat September.

Den 1. September. Schon mit Anbruch des heutigen Tages sahe man mit möglichster Thätigkeit die Zuführung mit Laden, Pfosten und anderen nöthigen Holzmaterialen zu ihren Baracken. Ja es schien als ob sie den ganzen Vorrath von Holzwerk des ganzen Landes Steiermark zu sich ziehen und zur Errichtung ihrer immer mehr erweiterten Baracken verwenden wollten, damit auch in dieser Rubrik, Bauholz, das liebe Vaterland einen Abgang und diesfällige feindliche Verwüstung durch mehrere Jahre hindurch fühlen sollte.

Nun wurde heute der ernst gemessenste Auftrag gemacht, nach ehemöglichster Thunlichkeit gelöscht und unge-

löschten Kalk herbeizuschaffen um ihre Baracken, die nun bald hergestellt zu sein das Ansehen hatten, von Innen und Aussen mit Kalk zu verweissen und dadurch denenselben ein schöneres Ansehen zu verschaffen. Da nun zu baldigster Herstellung ihrer Baracken auch die ganze hier sich befindliche Zunft von Zimmerleuten nicht mehr hinreichend war und schon die bestimmte Zeit zu gänzlicher Herstellung herarrückte, so mussten vom heutigen Tage angefangen von jedem hiesigen Tischlermeister nach Verhältniss ihrer derzeit haltenden Gesellen einige derselben zu Mitwirkung ihrer Baracken-Arbeit in das Lager abgeschickt werden und bis zur gänzlichen Beendigung derselben sich ohngeachtet alles Schreibens gebrauchen lassen.

Den 2. September. Schon mit Anbruch dieses Tages langten 16 Wägen mit Pulver hier an und wurden auch noch selbigen Vormittag in hiesige Festung zu fahren beordnet.

Nachmittags 4 Uhr langten 3 Kouriers hier an, worunter 2 französische und 1 kaiserlicher war, nach dessen Ankunft man bald starke Bewegung unter denen Truppen im Lager gewahr wurde. Bald nach 6 Uhr kam abermalen ein französischer Eilkourier hier an, dereben sehr wichtige Depeschen mitgebracht zu haben schien, die bald nach dessen Abfertigung die ganze Nacht hindurch reitende Ordonnanzen vom Lager in die Stadt herein beobachtet worden sind. Auch wurde mit heutigem Tage auf Befehl Sr. Majestät des französischen Kaisers auf den Posten für 1 Pferd, Ein Gulden mehr als bishero, somit 3 fl. abzunehmen erlaubt.

Den 3. September. Früh Morgens 6 Uhr wurde im Hauptlager zu Eggenberg mit Beiziehung der sämtlichen Generalität und übrigen Stabs-Officiere grosse Conferenz gehalten.

Nach Beendigung dieser wurde eine Haupt-Revue und Musterung aller im Lager befindlichen Truppen vorgenommen, woraus man dann mit allem Grunde einen ehebaldigst erwünschten Abzug derselben vermuthen konnte.

Bis heutigen Tage hatte der bishero immer auf Kosten der Herren Stände aufgestellte sogenannte Thurmwächter in

hiesiger Festung, dessen genaue Obsorge es war, bei sich etwa ereignenden Feuersbrunst, sogleich die Anzeige durch das eigens hiezu bestimmte Redehorn mit richtiger Benennung der Gegend, in welcher es brennt, zu machen, ohngeachtet der französischen dermaligen Besatzung, ungehindert zu verbleiben. Mit Einmal wurde heute Nachmittags 4 Uhr besagt, diesem Thurmwächter der schleunigste Abzug von der Festung aufgetragen und dessen so äusserst wichtig und nöthige Dienst wurde dann heute also von Einem in der Festung befindlichen Franzosen einstweilen versehen. Nach sicherst eingeholter Nachricht bestand die französische Festungsgarnison derzeit aus nur 1500 Mann, die dann mit allen nothwendigen Lebensbedürfnissen noch über 1 Jahr lang reichlichst versehen ist.

11 Uhr Mittags langten 13 Wägen mit Reconvalencenten von Wien hier an.

Bald nach 2 Uhr kam eben eine starke Weinlieferung zur Armee anwiederum an, die sogleich in das dazu bestimmte Depot abgeführt werden musste.

Abends $\frac{1}{2}$ 7 Uhr kommen auch 20 mit kleinen Fässlein schwer beladene Wägen aus Ungarn unter französischer militärischer Begleitung hier an, die aber nach abgehaltener Pferde-Fütterung sogleich ihren Marsch obenaus wiederum nach Wien nahm, was aber diese in Fässeln bestandene Ladung in sich gefasset haben mag, konnte man eben nicht erfahren.

Den 4. September. Bald nach 6 Uhr Abends trafen 2 sehr schwer beladene Wägen unter eben französischer militärischer Bedeckung von unten herauf hier an und nahmen ohne eine Raststunde zu halten ihren weiteren Weg obenaus eben nach Wien. Diesen folgten in Kürze 4 Bataillon französischer Jäger und Scharfschützen, die aber am hiesigen unteren Gries verleget worden sind. Schon durch einige Wochen wurde im hiesigen Barmherzigenhospital von denen Franzosen selbst das Commisbrod gebacken und wurde durch erhaltenen Befehl heute Abends von dieser Backung gänzlich

abgegangen, ohne den Grund erfahren zu haben, was die eigentliche Veranlassung dessen gewesen sein möge.

Den 5. September. Heute früh 8 Uhr wurde vom hiesigen französischen Gouvernement eine neue Requisition von 900 Stück Doppelkozen gemacht, die längstens binnen 8 Tagen unter Bedrohung der Strafe gestellt werden mussten; da aber diese Forderung die augenscheinliche Unmöglichkeit schon mit sich brachte, so wurde auch auf theilweise Ablieferung derselben kein weiterer Anstand genommen.

Den 6. September. Ausser der gleichfort unausgesetzten Zufuhren mit Läden und anderem Bauholz zu ihren Baraken und mehren Weinlieferungen von Ilz, Fürstenfeld und derlei anderen umliegenden Ortschaften, dann anderen Stroh- und Heu-Lieferungen in das hiesige Magazin, hatte sich eben nichts Sonderheitliches an diesem Tage begeben.

Den 7. September. Wider alles Vermuthen wurde heute eine 2. Requisition von 1600 Startin Weine neuerdings gemacht, die aber längstens binnen 4 Tagen in hiesige Festung unmittelbar gebracht werden sollten.

Den 8. September. Nun wurde also mit heutigem Tagesanbruche mit Weissung von Kalk zwar nur von aussen der Anfang gemacht, und man muss in Wahrheit gestehen, dass diese Verweissung mit Kalk denen nach der Schnur gestandenen hölzernen Baraken wirklich ein herrliches Ansehen geben, und es so zu sagen Einem ganz neu entstandenen unübersehlich grossem Dorfe gleiche. Auch wurden eben heute auch alle Schneider- und Schustergesellen von denen nächst umliegenden Stadt und Märkten eiligst hieher berufen, um gemeinschaftlich mit denen hiesigen Gesellen die für sammentliche Armeen höchst nöthige Arbeit ehebaldigst beendigen zu können. Wozu dann selben 3 Arbeitsorte in einigen Häusern der Stadt angewiesen worden sind.

Den 9. September. Mittags 12 Uhr trafen 2 Escadronen wohl berittener schwerer Dragoner über Gleisdorf kommend, hier ein, die am hiesigen unteren Gries einquartiert, mit Anbruch des folgenden Tages ihren weiteren Marsch nach Wien fortsetzten.

Den 10. September. Bald nach 9 Uhr früh wurde abermalen in dem Eggenberger Lager grosses Manöver gehalten. Da übrigens durch einige Tage wegen Mangel der benöthigten Läden von der Arbeit ihrer Baraken - Erbauung ausgesetzt werden musste, so wurde anheute aber mit verdoppeltem Fleisse anwiederum angefangen, da eben noch Vormittags 9 Uhr eine grosse Lieferung an erforderlichen Läden zu Wasser hier ankam.

Den 11. September. Mittags 11 Uhr rückten 3 Escadronen Chasseurs vom Lande, allwo selbe gelegen waren, hier ein und wurden vor dem Sackthore, zum Theil auch auf den Graben verlegt. Auch mussten noch heute alle Pferde des ganzen Grazer Kreises, die nicht unter 15 Faust hoch und nicht über 7 Jahre alt sind, hieher gestellet werden, und man sah mit Verwunderung, dass dieser Grazer Kreis über schon vorhinige, häufig ausgehobene Pferde, dennoch bei dieser Stellung mit so vielen der brauchbarsten zum Vorschein kam.

Nachmittags $\frac{1}{2}$ 3 Uhr rückten abermalen 2 Bataillonen französischer Fussvölker, die eben auf dem Lande verlegt waren und hieher einberufen wurden, hier eiligst ein und bezogen das Lager. Soeben wurde auch heute auf Befehl des französischen Gouvernements durch Trommelschlag rühmlichst dem sämmtlichen Publicum bekannt gemacht, dass alles was immer Namen habende Victualien oder andere zum nöthigen Bedarf hereinführende oder tragende, von der bisherig gepflogenen Mauth - Abnahme vom heutigen Dato an befreiet und ungehindert passirt werden sollten.

Den 12. September. Morgens 7 Uhr langten schon mehrmalen mehrere Abtheilungen französischer Fussvölker, dem Vernehmen nach aus Italien, hier an; bald darauf folgten diesen noch 1000 Mann Kürassiers, welch letztere aber ihren Marsch anderten Tages wieder weiters fortsetzten.

So bemerkt man dann eben auch, dass einige Truppen schon spät in der Nacht vom Lager aufbrachen und ihren Marsch obenaus nahmen vermuthlich, auch nach Wien.

Den 13. September. Heute erhielten Se. Excellenz Herr Landeshauptmann in Steyer, Herr Bischof von Seckau, Herr Graf von Dietrichstein nebst mehreren anderen Personen vom hohen Range, von dem französischen Herrn General-Intendanten die schriftliche Warnung, dass wenn selbe nicht binnen 24 Stunden die ihnen anrepartirte Geldsummen, zu denen sie sich auch selbst zu richtiger Bezahlung herbeigelassen hätten, erlegen würden, sie alle noch Morgen als Geisel auf die Festung geführt werden würden. Schon mehrmalen wurden auch heute starke Abtheilungen in verschiedene Kreise zu executiver Einbringung deren in Rückstand haftenden Requisitionsgeldern abgeordnet. Ueber schon vor einigen Tagen erhaltenen Auftrag zur Stellung einiger hunderte Glasfenster zu ihren Baraken, wurde endlich heute von sämmentlich hiesigen Glasermeistern eine ziemliche Anzahl derselben in das Lager geliefert, so desgleichen wurden auch einige Fuhren mit requirirten Pflasterziegeln zu ihren Baraken dahin abgeliefert.

Den 14. September. Heute Nachmittags wurden die von sämmentlichen hier befindlichen Schneidermeistern neu verfertigten Montursstücke auf Wagen gepackt und nach Eggenberg in das Hauptlager geführt. Auch wurden bald darauf die etwelche 1000 verfertigte Commisschuhe in 3 grosse Fässer gepackt und von denen Schustermeistern eben in das Hauptlager nach Eggenberg abgeliefert.

Früh Morgens wurde wider alle Erwartung die Bedrohung des französischen General-Intendantens in richtige Erfüllung gebracht und Herr Fürstbischof von Seckau, sowie auch Se. Excellenz Herr Landeshauptmann, an dessen Stelle aber zum rührenden Beispiele sich dessen ältester Herr Sohn Ignaz Graf v. Attems und Verordneter anerboth und auch angenommen wurde, dann Se. Excellenz Herr Caj. Graf v. Wildenstein, ebenfalls steirisch ständischer Verordneter, und endlich auch Herr Ignaz Gadolla, hiesiger Handelsmann, wurden unter Begleitung 4 französischer Stabs-Officiere 4 Uhr früh richtig in die hiesige Festung gebracht und einstweilen als Geisel aldort aufbehalten.

Nachmittags 3 Uhr kommen abermalen 4 Wägen mit eisernen Kanonenkugeln beladen von Laibach hier an und wurden eiligst in die Festung gebracht.

Den 15. September. 9 Uhr Morgens gingen mehrmalen 3 schwer beladene Wägen mit Requisitionstüchern, Sohlen-Leder und Leinwand von hier zur wienerschen Armee ab. Auch langte noch Nachmittags eine starke Lieferung von requirirten Weinen von untern Kreisen hier an und wurde sogleich wie alle übrigen in das hiezu bestimmte Depot überführt.

Mittags 1 Uhr wurden die hier im Spital gelegenen Reconvallescenten durch Vorspannwägen von hier zu ihren angehörigen Regimentern gebracht und in ihre Compagnien eingetheilt. Nachts 8 Uhr marschirten eiligst mehrere Compagnien vom 23. Regiment sammt ihren Stücken und Munitionswägen in aller Stille von ihrem Lager und nahmen ebenfalls ihren Marsch obenaus.

Den 16. September. Fruh Morgens 5 Uhr mussten auf hohen Befehl Sr. Excellenz Herrn General Magdenalt sogleich 2000 Mann von hier nach Bruck abmarschiren und dort die weiteren Befehle abwarten. Mittags 11 Uhr langten 4 schwer mit Blei beladene Wägen hier an; dieses musste noch Nachmittags 3 Uhr alles in die Festung geführt werden.

Abends 6 Uhr langten 6 Wägen von Wien kommend mit Blessirten und insoweit wieder hergestellten französischen Soldaten hier an und wurden zur weiteren Verpflegung in das hiesige Spital übergeben.

Den 17. September. Heute wurden mit Einmal die von umliegenden Städt und Märkten zu schleunigster Verfertigung der für die Armee nöthigen Monturstücken hieher einberufene Schneider- und so auch Schustergesellen von ihrer Arbeit entlassen und jeder konnte sodann an seinen Bestimmungsort wieder zurückkehren, aus welchem so schnellen Förgang man dann den baldigen Abmarsch der hiesigen französischen Garnison nicht ohne Grund muthmassete.

Den 18. September. Da noch heute ein Rest der von

Stainz requirirten bisher im Rückstand gebliebenen Läden hier ankam, so wurde dieser dann auch in das Lager sogleich verführt, — auch wurden noch einige wenige gläserne Fensterln von hiesigen Glaser-Meistern dahin gebracht.

Den 19. September. Ausser einem im Lager abgehaltenen Manöver hatte sich in diesem Tage eben nichts Sonderheitliches zugetragen.

Den 20. September. Zu der auf den 25. dieses erwartenden sicheren höchsten Ankunft Sr. Majestät des französischen Kaisers und Königs von Italien wurde heute mit thätigster Arbeit zu Herstellung eines herrlichen, seiner hohen Würde anpassenden Triumphpforte sowohl am Eingangsthor der hiesigen Festung, als auch am Eingange des Eggenberger Schlosses als des dormaligen Hauptquartieres der Anfang gemacht.

Den 21. September. Ausser einem mehrmalen im Hauptlager zu Eggenberg fruhs Morgens 6 Uhr abgehaltenen starken Manöver von Fussvölkern und auch der Reiterei, dann Eintreffung einiger Weinlieferungen hat sich nichts Sonderheitliches an diesem Tage begeben. Doch da man schon glaubte die Geschichte dieses Tages schliessen zu können, kam noch spät Nachts 9 Uhr ein Eil-Courier hier an, mit der Nachricht, dass Se. Majestät der französische Kaiser für diesmal wegen anderen wichtigsten eingetroffenen Umständen nicht eintreffen könne; wo sodann bei der Absage dieses so hohen Gastes mit der Arbeit zu dieser vorbereiteten Verherrlichung eingehalten wurde.

Den 22. September. Obzwar schon mit Zuführung vieler Läden zu denen Baraken auch heute immer fortgefahren wurde, so bemerkte man dennoch, dass in dem Lager selbst noch viele derselben Baraken nicht nur ganz leer standen, sondern auch die wenigsten unserer Zimmerleute draussen zur Arbeit waren und einzig nur von ihren eigenen Zimmerleuthen die noch nöthige Arbeit vornahmen.

Den 23. und 24. September ist noch (!) in ein oder anderem Tage etwas zu dieser Geschichte nothwendig anzumerkendes vorgefallen.

Den 25. September. Ausser einem früh 8 Uhr hier eingetroffenen Eil-Courier nach dem Hauptquartiere in Eggenberg, der sogleich von dort zum General-Intendanten beordert wurde und um 10 Uhr von da abgefertigter seinen Rückweg nahm, hat sich eben nichts anzumerken Würdiges ereignet.

Den 26. September. Wider alles Vermuthen wurde heute von der französischen dermaligen Regierung abermalen eine ganz neue Requisition von nachfolgenden Artikeln, als: 2300 Metzen Weizen, 2500 Metzen Korn, 1000 Metzen Greisselwerch noch extra nachträglich zu denen vorhin schon requirirten 12.000 Startin Weinen 700 Startin — 580 Stück Ochsen zu 350 Pfund im Durchschnitt, dann 2000^o Brennholz ausgeschrieben und von denen hiesigen Bewohnern zur ehmöglichsten Einlieferung besagter Artikel mit schärfster Bedrohung abgefordert.

Den 27. September. Heute Abends 7 Uhr wurde zu allgemeinem nicht geringem Vergnügen unserer hiesiger Stadtbewohner die am 14. dieses in hiesige Festung als Geisel eingeführte 4 Individuen von hiesiger Festung, jedoch unter Eid, sich niemals unter was immer Vorwand ohne Anfrage und hierüber ertheilten französischen Gouvernements-Erlaubniss ausser hiesige Linien, noch weniger aber von hier ausser Land zu begeben, anwiederum entlassen.

Den 28. September. Ausser einer mit aller Strenge neuerdings anverlangten 6000 Stück Decken und Kotzen, die binnen 2 Tagen von hiesigen Bewohnern zu stellen beauftraget worden sind, findet sich eben nichts weiteres anzuführen merkwürdig.

Den 29. und 30. September. Ausser der um 12 Uhr Mittags hier eingetroffenen 3 Escadronen französischen Chasseurs die nach dem untern Gries inmittelst verleget worden sind, und andernten Tages gleich ihren Marsch mit Anbruch desselben nach Wien nahmen, ist eben nichts zu dieser Geschichte anzuführen Nöthiges beobachtet worden und somit endigte sich denn auch mit diesem Tage das mit Gott wiederum glücklich überstandene Monat.

Monat Oktober.

Den 4. Oktober. Da in denen 3 vorhergehenden Tagen dieses Monats eben nichts Erhebliches zu dieser Geschichte sich ergeben hat, so kommt nur der heutige, als eben der eingetroffene Namenstag unseres vielgeliebtesten und verehrungswürdigsten Monarchens Franz I. in Erwägung zu ziehen und die Bemerkung über einige unerwartete Zufälle hierüber zu machen. Man sah nämlich mit vieler Verwunderung die heutige französische Macht folgendermassen aufziehen. Ein ganzes Regiment zog in grosser Galla mit doppelt wohlbesetzter Feldmusik und fliegenden Fahnen von dem Lager an dem Haupt-Wach-Platz und die sowohl dieses Regiment anführenden, als auch übrige sämtliche Officers, ja selbst die sämtliche Generalität zeichneten sich besonders in ihren wahrhaft äusserst prächtigen Uniformen aus, die dann ein kennbares Zeugniß der Hochachtung und Verehrung für unseren vielgeehrtesten Landesvatern auch von ihrer Seite ablegten. Erst Nachmittags wurde von dem hiesigen Publicum die Bittschrift an hiesigen Beherrscher, die Stadt beleuchten zu dürfen, eingelegt, welches Gesuch auch von Hochselben mit den rührendsten Ausdrücken sogleich bewilliget wurde, und selbst vielen Theil an der Anhänglichkeit und Zuthuung unseres deutschen Kaisers zu nehmen schien. Diesem zufolge wurde dann in wenigen Stunden eine allgemeine freiwillige Beleuchtung in der Stadt und Vorstädten veranlasset und sie fiel unsomehr wider alles Vermuthen sehr prächtig und geschmackvoll aus, als man zur Vorbereitung und Versinnlichung des Ausdruckes der Empfindungen für unseren allgemein hochliebenden Landesvatern viel zu wenig Zeit dazu hatten. Übrigens hat sich vom heutigen Tag als den 4. dieses bis zum 7. nichts Erhebliches zugetragen.

Den 7. Oktober. Mittags nach 12 Uhr sah man wider alles Vermuthen einen starken Artillerie-Park sammt Munitionswägen hier anlangen, die ihren Zug nach dem Hauptlager in Eggenberg nahmen und bis weitere Ordre da verblieben. Den 8. und 9. dieses ausser kleinen Excessen in

denen Gassen-Gewölbern und Schankhäusern kam eben nichts Besonderes anzumerken vor.

Den 10. Oktober. Heut früh 8 Uhr erhielt das hiesige Kreisamt den ernstgemessenen Auftrag, alle nicht nur hiesige, sondern auch in all benachbarten Städt und Märkten vorfindige Kürschnermeister zu ehebaldigster Einstellung und zwar längstens binnen 5 Tagen einzuberufen, von welcher Aufforderung derselben aber gleich anderten Tag darauf anwiederum gänzlich abgegangen wurde.

Den 11. Oktober. Ueber neuerdings eingelaufene häufige Klagen gegen einige französische Militär-Individuen, die die in hiesiges Magazine und andere zur Verpflegung der französischen Truppen angewiesene Ortschaften mit derlei Erfordernissen herbeifahrende Wagen aufzuhalten, ihre Pferde abzunehmen und nach ihrem Belieben damit zu schalten und walten sich erfrechten, wurde somit unter heutigem Dato von dem Hauptlager aus der ernstgemessene Auftrag erlassen, keinen einzigen Wagen, am wenigsten aber jene in das Magazin mit Lieferung fahrende aufzuhalten oder auch nur andere mindeste Hindernisse in Weg zu legen. Jeder diesen hohen Befehl übertretende, oder auch nur einen Inwohner misshandelnde Soldat sollte an der Stelle verhaftet und in die Festung gebracht werden.

Vom 12. bis zum 15. wurde nichts Sonderliches unternommen, alles war ruhig, still, und Einverständniss zwischen Bewohner und Militär zeigte sich mehr als je her.

Den 15. Oktober, Mittags 11 Uhr, kam ein Courier an den derzeitigen französischen Gouverneur und Herzog von Tarent mit der erfreulichen Nachricht, dass der Friede zwischen dem Kaiser von Frankreich und dem deutschen Kaiser bereits schon abgeschlossen sei. Liechtenstein und Champagne sollten die Unterhändler dessen gewesen sein. Von den Bedingungen derselben aber seie derzeit nichts bekannt.

Den 16. Oktober, früh Morgens 8 Uhr, wurde durch den Donner der Kanonen und Läutung der grossen 7-Glocke in der Festung der Friede verkündigt.

$\frac{1}{2}$ 11 Uhr Mittags wurde durch 3 Trompeter von der bürgerlichen Cavallerie in allen Gassen der Stadt und Vorstädten der Friede öffentlich zum allgemeinen Vergnügen bekannt gemacht. Bald nach publicirtem Frieden wurden sogleich grosse Fässer, dann Wagen, soviel nur aufzubringen möglich, von den Franzosen anverlangt.

Den 17. Oktober. Heute durch den ganzen Tag sache man nichts anderes als die requirirten grossen Fässer und Kisten nach unglaublicher Menge zuführen und zutragen, die alle zum Einpacken des von denen Franzosen schon durch eine geraume Zeit her schon gebackenen Zwiebackes, dann Mehl und anderen, in Menge abgeforderten Lebensartikeln bestimmt waren und bei ihrem baldigen Abmarsch durch hiesige mehr denn 100 Vorspannswagen nachgeführt werden mussten.

Den 18. Oktober. Schon früh Morgens 6 Uhr wurde durch den Trommelschlag eine schleunige Aufforderung zu sogleicher Herstellung von 1800 Viertelsäcke an das Publikum bekannt gemacht, welche Säcke zu Einfüllung ihres in denen Magazinen sich anoch gezeigten Vorrathes an Kerndl aller Gattung ihnen höchst nöthig waren. Spät Abends 6 Uhr wurde auch der bereits in Druck gelegte Friedenstraktat laut Beilage Nr. 1 unter hiesige Bewohner nach Möglichkeit in Abdrucken vertheilet.

Den 19. Oktober. Mit heutigem Tage wurde also das feierliche Dankfest wegen doch einmal erfolgter Abschliessung des schon so sehnlichst entgegengesehenen, höchst nöthigen Friedens folgendermassen abgehalten.

Mittags $\frac{3}{4}$ 12 Uhr verfügten sich Se. Durchlaucht der Herr Marschall und Herzog von Tarent aus dem fürstlich Dietrichstein'schen Palais unter einer Escorte der Grenadiers des 6. Hussaren-Regimentes und der hiesigen bürgerlichen Dragoner, begleitet von der anwesenden hohen französischen Generalität und dem Generalstabe, unter dem Schalle der auf den Balkon des Rathhauses aufgestellten kriegerischen Musik, von sammentlichen bürgerlichen 3 Chören und durch eine

eben von dem bürgerlichen Militär und einem zahlreichen Publikum, dann einem Bataillon französischer Grenadiers gebildete Strasse in die Hof- und Domkirche, wo bereits schon die Glieder der Oberlandes-Administration, des Guberniums und des hochlöblichen ständischen Gremi versammelt waren. Se. des Herrn Fürstbischof von Seckau Grafen von Waldstein fürstbischöfliche Gnaden lasen allda eine feierliche Messe, um Gott, dem Geber des Friedens, dafür zu danken, wobei das bürgerliche Militär auf dem Hauptplatze das gewöhnliche Salve gab.

Se. Durchlaucht Herzog von Tarent gaben nachhin im Hauptquartier Eggenberg grosse Tafel, und mit diesem schloss auch das heutig abgehaltene Friedensfest.

Den 20. Oktober. Heute fingen die Franzosen mit vieler Thätigkeit unsere Citadelle von allen darin befindlichen Vorräthen, so auch von allen Kriegsmunitionen und Kanonen zu räumen und zu leeren an, und sieht sie der Bestimmung, gesprengt zu werden, schreckvollst entgegen, sobald die dazu zum Theil schon angelegte Mienen vollendet sein werden. Ein gleiches trauriges Schicksal sollten auch dem sicheren Vernehmen nach unserer sammentlichen Stadtwälle zu befahren haben.

Den 21. und 22. Oktober. Durch diese zwei volle Tage wurden alle in hiesiger Festung vorrätliche Weine, dann andere, in Fässern befindliche Vorräthe von Greiselwerch, Mehl und derlei andere Dinge durch die dazu bestimmten Vorspannwägen von dort herunter in ihre diesfällige Depot geführt.

Den 23. Oktober. Heute früh 7 Uhr kam schon ein Eil-Courier mit der erfreulichen, von uns schon längstens gewünschten Nachricht an, dass das Hauptquartier nach Eggenberg den Abmarsch wie möglichst beschleunigen sollte.

Den 24. Oktober. 12 Uhr Mittags begann zufolge gestert erhaltenen Auftrages, den Abmarsch nach Möglichkeit zu befördern, der erste Aufbruch von einer ganzen französischen Division des Hauptlagers zu Eggenberg und dauerte ununterbrochen bis $\frac{1}{4}$ nach 1 Uhr fort und nahmen ihren Marsch nach Tyrol. Soeben wurden auch heute schon nur von denen

theils uniformirten bürgerlichen Chören, theils anderen, nicht formirten, zur Stadtfahne gehörigen Bürgern versehen, wo ein grosser Theil der letzten Classe die Wache der jetzt schon ganz geräumten Baraken von der Eggenberger Strasse bis gegen Gösting unter allmäliger Aufsicht eines von denen uniformirt bürgerlichen Chören Abgeordneten und Officiers zu verrichten hatten, auch wurde noch Nachmittags 2 Uhr die freie und offene Post-Communication nach Ungarn allgemein kundgemacht.

Den 25. Oktober. Fruh Morgens 6 Uhr marschirte abermalen das 2. Divisions-Corps von der dem Marschall und Herzog von Tarent angehörigen Armee von hier ab und nahm ebenfalls ihren Zug unten aus nach Italien; auch erscholl die zwar allgemein höchst erfreuliche, doch derzeit noch unverbürgte Nachricht, dass mit vornehmender Sprengung unserer Festungswerke innegehalten, und sie ganz verschonet bleiben sollten. Mittags 11 Uhr nahm auch der Ueberrest, nämlich das von der Hälfte der Eggenberger-Strasse abwärts dem Pulverthurme zu in dem Lager befindliche Armeen-Corps ihren Abmarsch von hier nach Tyrol.

Spät in der Nacht noch langte Prinz Eugen, König von Italien, in bestem Wohlsein hier an und nahm sein Absteigquartier in dem fürstlich Dietrichstein'schen Palais oder sogenannten Lessliehof.

Den 26. Oktober. Nahmen Höchstselben die ehrfurchtsvolle Aufwartung der Glieder der Oberländer Administration, des Guberniums, dann Sr. fürstlichen Gnaden des Herrn Fürstbischofs von Seckau und Sr. Excellenz Herrn Landeshauptmann in Steyer, Ferdinand Graf von Attems, nebst anderen ersteren Ranges dieses ständischen versammelten Gremi um 11 Uhr Mittags huldvollest an — nachhin aber besahen Höchstselber in Begleitung Sr. Durchlaucht des Marschalls, der hohen Generalität und des sammentlichen Generalstabes die hiesige Festung, von wo sich dann Höchstselber anwiederum in das Hauptquartier nach Eggenberg begab, und noch in der Mitte der Nacht verliess Höchstselber schon wiederum unsere Stadtmauern.

Den 27. Oktober. Bald nach 2 Uhr Nachmittags kam von oben eine ganze Division französischer Truppen hier an sammt allen ihren Kanonen und vielen Munitionswägen, die nach gehaltenen Rasttag sich wiederum eben nach Italien begaben.

Den 28. Oktober. Rückten mehrere Abtheilungen französischer Truppen, die theils noch auf Executionen hie und da verlegt waren, theils auch auf dem Lande noch als Reconvalescenten sich befanden, hier ein, die aber eben mit Anbruch des morgigen Tages von da wiederum ihren Marsch weiters fortsetzten.

Den 29. Oktober. Bald nach 11 Uhr Mittags rückten 6 Regimenter mit klingendem Spiele und fliegenden Fahnen nebst sehr vielen Kanonen und Munitionswägen mit Einmal ein, die sich aber eben auch nach zweitägig eingehaltenen Rasttag von da begaben und ihren Marsch unten aus nach Italien nahmen. Diese Last der so mit Einmal abrückenden Armee musste die Hälfte der Stadt sammt Jakominivorstadt, dann Grabenseite, die andere Hälfte die Murvorstadt tragen.

Den 30. Oktober. Fruh Morgens 7 Uhr nahmen die schon am 27. dieses hier eingerückten französischen Truppen ihren weiteren Marsch nach Italien.

Dagegen aber rückte ein neues ganzes Regiment mit Musik und fliegenden Fahnen nebst vielem groben Geschütze und Munitionswägen hier ein, die eben wiederum zum Theil in die Vorstädte, Münzgrabenseite und St. Leonhard verlegt worden sind.

Bald nach 1 Uhr Mittags folgten diesen auch ein zweites Regiment und zog mit klingendem Spiele und fliegenden Fahnen hier ein. Diesem machte 3 Uhr Nachmittags der völlige Schluss ein mit 4 Bataillonen versehenes Jäger-Corps zu Fuss, die alle in die hiesige Murvorstadt einquartiert werden mussten.

Den 31. Oktober. Morgens 6 Uhr marschirte die erste Abtheilung von den unter 29. dieses hier eingerückten 6 Regimentern von hier ab. Diesen folgten bald nach 9 Uhr Vormittags eine zweite Abtheilung, die alle ihren Marsch

nach Italien fortsetzten, unter diesen zween Abtheilungen befanden sich sehr viele an der Zahl, die weder Gewehr noch Patronaschen hatten und man erfuhr, dass diese schon rangionirte und zu ihrem Regimente wiederum einzutheilende Truppen wären.

$\frac{3}{4}$ auf 12 Uhr Mittags rückten schon mehrmalen 5 Escadronen von französischer Reiterei aller Gattungen hier ein.

Bald nach 3 Uhr Nachmittags machten 3 Bataillonen von Grenadiers, dann einer Abtheilung Musketiers den völligen Beschluss des Einmarsches in diesem Tage. Aus dieser vorbesagten so vielen und zahlreichen Einrückung der französischen Truppen lässt sich von selbst beurtheilen, welche Last, welche Bürde, welch' fast in die Länge unerschwingliche Kosten zur Verpflegung dieser Truppen die armen hiesigen Stadtbewohner zu tragen hatten, doch that jeder derselben das Aeusserste, da er nun in Kürze das Ende seiner so viel und schwer erlittenen Drangsalen in Erpressungen der Geld- und Naturalien-Abgaben, als auch in Hinsicht der lästigen Einquartierungen vor sich sah.

Zum Schlusse erfolget hiemit im Anschlusse der schon unterm 18. dieses angeführte Original-Friedens-Traktat, aus dem da nicht mehr und nicht weniger ersichtlich ist, als was man sich schon vermög vorausgegangenen Waffenstillstandes-Artikeln versprechen konnte.

Monat November.

Den 1. November. Abends 6 Uhr wurden 12 Wägen mit kranken Franzosen, von Wien kommend, hieher gebracht, und da dann noch mehrere nachzufolgen die Ansage gemacht wurde, so musste eilends die derzeit leer gestandene Kaserne im sogenannten Neuberger-Hof zu einem Spital umschaffen und mit denen dazu angehörigen nöthigen Betten und anderen derlei Bedarfnissen bestens versehen werden.

Den 2. November. Bald nach 5 Uhr fruh marschirten die am 31. v. M. angekommenen Truppen von hier anwiederum

ab. Halb 10 Uhr Vormittags rückten 3 Bataillonen Fussvölker, dann $\frac{1}{4}$ über 1 Uhr 4 Escadronen schwere Cavalerie hier ein. Diesen folgten bald nach 5 Uhr ein ganzes Regiment leichter Dragoner, die alle theils in den Münzgraben, St. Leonhard und der Jakominivorstadt verlegt worden sind. Auch langten noch spät Abends 7 Uhr mit Blessirten und Kranken 6 Wägen an, die sogleich in das hiesige Spital in der Stadt gebracht wurden.

Eben die Herren Officiers des oberwähnt leichten Dragoner-Regiments als das 14. derselben zeichneten sich durch mehrere begangene Excessen vor allen übrigen soweit aus, dass sie die wirklich Wach habende bürgerliche Mannschaft misshandelten und 4 derselben nebst einem Officier stark verwundeten, wo denenselben aber bei angebrachter Klage von dem Herzog von Tarento Machdonalt hinlängliche Genugthuung verschaffet wurde. Es wurde nämlich jeder dieser ausschweifenden französischen Officiers nebst Entrichtung und Bezahlung aller Unkosten der verwundeten bürgerlichen Wache sogleich geschlossener in hiesige Festung gebracht, mit der Versicherung, dass selbe nebst denen bei abgeschlossenen Verhör und allseitig befundenen sträflichen Vergehungen auch cum infamia von ihren Regimentern entlassen werden sollten.

Den 3. November. Morgens 8 Uhr wurde mittelst Trommelschlag bekannt gemacht, dass man zur Pflege der hier eingetroffenen französischen Kranken und Blessirten noch eine grosse Anzahl gezupfter Charpie nöthigst bedarf, wodurch also das hiesige Publikum nach möglichster Thunlichkeit solche an hiesigen Magistrat eiligst abzuliefern und gegen baare Bezahlung abzugeben aufgefordert wurde.

Ueber gleich vorerwähnte hierortig begangene Excessen dieses französischen 14. Dragoner-Regiments musste man eben auch heute erfahren, dass eben dieses auch bei ihrem Durchzug in Mautern, diesen Markt ordentlich ausgeplündert hätten.

Den 4. November. Schon mit Anbruch des Tages wurde dem hier am Murvorstadtsplatz befindlichen Einquartierungsamte die morgige Einrückung von 5600 Köpfen angesaget,

um solche also nach Thunlichkeit unterbringen und dann die diesfällige Massregeln noch frühzeitig genug nehmen zu können.

Den 5. November. Schon Mittags $\frac{1}{2}$ 12 Uhr rückte ein kleiner Vortrab von ohngefähr 300 Mann von denen schon angesagten 5600 hier ein, diesen folgten abermalen nach 2 Uhr Nachmittags 1 Abtheilung dann 4 Uhr machte der übrige Rest den vollen Schluss der angegebenen 5600 Mann. Diese kamen aus Ungarn über Gleisdorf und wurden auf 3 Theile getheilte einquartiert, nämlich: Gries, Lend und Eggenberger-Strasse. Bald nach diesen eingerückten Truppen folgten 20 Wägen mit Kranken noch nach, die dann alle sogleich zur genauesten Verpflegung in die hiesig sich befindliche 2 Spitäler vertheilt wurden. Nachts zwischen 11 und 12 Uhr brach, ohne erfahren zu haben, auf welche Art, Feuer in dem Militär-Magazin in der sogenannten Schiergl-Gasse mit Einmal aus, bei welcher mehrere tausend Metzen an Korn, Hafer, auch bereits an schon vorgebackenen Brod, mehrere tausend Rationen derselben, ein Raub der Flammen geworden waren. So gross in Hinsicht dieses nicht geringen Verlustes aller dieser so höchst nöthigen Artikeln der Schaden war, so war es anderseits doch wieder zum erwünschten Glück und Vortheile des eben damaligen französischen Magazins-Commissärs, der schon durch längere Zeit zu Legung seiner ordentlichen Rechnung verhalten wurde, aber von ihm niemals zustandegebracht werden konnte. Nun also, bei dieser eben ihm günstigen Gelegenheit seinem Vorgeben nach, diese mit aller Schärfe betriebene Rechnung mitverbrunnen ist — somit durch die ganze Rechnung ein Strich gemacht und nur seiner Angabe voller Glauben zuerkannt wurde.

Den 6. November. Nachmittags 3 Uhr trafen schon mehrmalen 2 starke Abtheilungen, von Gleisdorf kommend, hier an, dessen Rüstwägen aber wegen ausserordentlich schlechten Weg erst spät Nachts ankamen.

Den 7. November. Früh Morgens 7 Uhr marschirten diese den 5. hier eingerückten Truppen nach gehaltenen Rasttagen eben so gut und ruhig, als selbe gekommen,

wiederum von hier ab und machten uns Bewohnern keine mindeste Ungelegenheit. Eben wurde auch heute schon eine Licitation über verschiedene, von denen Franzosen verwendete Sachen vorgenommen.

Den 8. November langte Vormittags 11 Uhr abermalen eine nicht kleine Abtheilung französischer Truppen hier an.

Bald nach 3 Uhr Nachmittags rückte abermalen, von Ungarn kommend, ein ganzes Regiment mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen hier ein, die vieles schweres Geschütz, dann andere verschiedene Dienst- und Munitionswägen mit sich führten.

Bald nach 5 Uhr kamen 18 Wägen mit kranken Franzosen an und wurden dann eben auch in das Spital gebracht.

Den 9. November. Da vorbesagt letzt angekommenes Regiment bis weitere Ordre indessen in Garnison zu bleiben hatte, so mussten selbe noch heute die Wachen aller Orten anwiederum übernehmen und sodann auch die auf dem Felde leer stehenden Baraken.

Den 10. November. Wurde wider alles Vermuthen das hiesige Tabak- und Salzamt mit einmal gesperrt und niemand konnte weder aus selben, noch auch von denen Trafiken gegen wirklich baarer Bezahlung auch nur ein Loth bekommen.

Den 11. November. 9 Uhr früh wurden mehrmalen mehrere Compagnien auf das Land vertheilt, um die Stadt von der so überschwemmenden Last der Einquartierung in etwas zu überheben.

Nachmittags $\frac{1}{2}$ 4 Uhr kamen 24 Wägen mit ehemaligen kranken Franzosen aus Ungarn hier an und wurden in das in den Neubergerhof umgestaltete Spital abgegeben. Es lässt sich also aus allen bishero angezeigt hier angelangten so vielen Wägen die Menge der erkrankten Franzosen von selbst schliessen, die sich in Ungarn während ihrer all dort gehaltenen Cantonirungszeit mag befunden haben, da ihrer eigenen Aussage nach mehr den 12 Spitäler voll mit solchen angefüllt waren, auch ein beträchtlicher Theil derselben aus diesen verstorben seien.

Den 12. November. Heute früh 9 Uhr sache man mit vielen Vergnügen die bishero gesperrte Tabaktrafiken und so auch das Tabak- und Salzamt anwiederum geöffnet und man konnte wie vorhin beede diese Artikel nach Belieben erhalten.

Ueber von dieser hiesig sammentlichen Bürgerschaft an Herzog von Tarento, Machdonalt, gestellte Bitte, diese nunmehr ohnehin zu keinem fernerem Gebrauch leer stehende Baraken zu öffentlicher Verkaufung feilbieten zu lassen und gegen baare Bezahlung zu veräussern, gab ihnen Hochselber zur Antwort, dass er selbst die eigentliche Bestimmung mit diesen Baraken derzeit noch nicht wisse und ohne Erhaltung der weiteren Befehle seines französischen Kaisers solche weder abrechen, noch weniger aber verkaufen lassen dürfte.

Den 13. November. Bald nach 9 Uhr früh sah man 24 Stück schwere Kanonen von hiesiger Festung (worunter vier von besonderem grossen Caliber waren) abfahren, sammt vielen diesen nachfolgenden Munitionswägen begleiteten Wachen zu Fuss und zu Pferde naheilen, die dann eben auch ihren Marsch unten aus nach Italien nahmen. 4 Uhr Nachmittags trafen schon mehrmalen 18 mit anoch schwer kranken Franzosen belastete Wägen, aus Ungarn kommend, hier ein und ob man schon nun glaubte, das Ende dieser anhero gelieferten Kranken endlichen erreicht zu haben, so sahe man sich dennoch nicht wenig getäuscht, da noch eben diesen Tag spät Abends 8 Uhr 34 Wägen (deren die meisten mit Ochsen bespannt waren) hier eintraffen und nun wäre beinahe fast bald nicht möglich gewesen, alle diese in die hier befindliche 4 Spitäler mehr unterbringen zu können, wenn man nicht die nöthige Vorkehrungs-Mitteln sogleich angewendet und die schon etwas mehr Reconvalescirende inmittelst andere Häuser, obschon zu nicht geringer Last der Bewohner verlegt hätte.

Den 14. November. Ausser der in hiesiger Festung angefangenen und noch immer fortgesetzten Licitation verschiedener Artikel hat sich eben in diesem Tage nichts Sonderheitliches ergeben, was diesem Blatte einzuschalten verdiente.

Den 15. November. Fand sich eben auch nichts hier anzuzeigen erhebliches und dieser ganze Tag endigte sich in Ruh und Friede der Bewohner sowie der sich derzeit befindlichen französischen Truppen, nur dass die Truppen ihrem gänzlichen, baldigen Abmarsch mit bangem, wir sammentliche Bewohner aber solchen mit frohem Herzen sehlichst schon entgegensehen.

Den 16. November. Schon Vormittags 9 Uhr wurde dem Publicum die unerwartete äusserst traurige Nachricht durch den Trummelschlag bekannt gemacht, dass noch heute zwischen 3 und 4 Uhr die Sprengung eines Theiles der Festung und mit dem dortselbst sich befindlichen grossen Ziehbrunne der Anfang gemacht werden würde; welche Sprengung dann ein ungemein und ganz unerwarteten Knall und eine empfindliche Erschütterung verursachte. Auch wurde zugleich allen Bewohnern, sonderheitlich aber jenen der Sackseite, Sporgassen und denen am Carmeliter- oder Schlosser-Plätzchen befindlichen die Ansage gemacht, sich vorsichtsweise mit Oeffnung der Fenster bei wiedermaliger Vornehmung der Sprengung eines Stückes der Festung, um so gewisser zu benehmen, als im widrigen Fall sie sich selbst den ihnen dadurch zugehenden Schaden zuzuschreiben haben würden.

Den 17., 18., 19. und 20. wurde durch jeden dieser Tage ein Theil von dieser so herrlichen alt entstehenden Festungswerken mit ungläublicher Erschütterung gesprengt, wobei es aber auch eben nicht ganz ohne Schaden und einiger dabei Verunglückungen der sowohl sprengenden, als zum Theil deren aus Vorwitz zu nahe gewagten Personen ablief.

Den 21. November wurde über vielmaliges Bitten und gründlichste Darstellung des nothwendig sich ergeben mussenden Schadens der sammentlichen Stadt und so auch der nahe anrainenden Vorstädte endlichen heute die erwünschte Erlaubniss ertheilet, die übrige Theile, dem Sack und Sporgasse nahe liegende Festungswerke, auf Kosten der sammentlichen Bürgerschaft und dessen Bewohner nach möglichster Kürze der Zeit abtragen zu dürfen. Wo sodann sogleich mehrere

100 Personen zu thätigster Handanlegung und Mitwirkung dieser Arbeit, gegen gute Bezahlung aufgefordert worden sind, und um diese auf eine gewisse Zeit bestimmte Abtragung dieser Werke um so gewisser vollenden zu können, mussten auch alle Nächte dazu verwendet werden; die sodann auch richtig mit bestimmter Zeitfrist dieses so äusserst mühsame Werk ihrer Arbeit beendigten.

Den 23. November. Soeben wurde anheute über eingelangte Erlaubniss, die hier an Eggenberger Feldern befindliche Baraken verkaufen zu dürfen, Morgens 9 Uhr der Anfang der öffentlichen Versteigerung mit selben gemacht. Die sammentliche Bürgerschaft erkaufte solche mit einem Pauschquantum von 25.000 fl. und verkaufte solche sonach stückweis 5 zu 5 derenselben mit dem Ausrufspreis à 30 fl. per Stück, und ebenso wurde auch der hiesige Pulverthurm ganz geräumt und die Materialien sowohl, als andere noch vorfindige Requisiten von denen Franzosen licitando verkauft.

Die Anzahl dieser französischen Baraken bestand in einer Zahl von 999. Jedoch die für die Pferde eben mit Bedachung und übrigen Zugehörungen versehene nicht dazu gerechnet, deren beiläufig 60 an der Zahl gewesen sein mögen. Es wurde also jenem Käufer, der mehr den 15 Baraken auf einmal nahm, auch zugleich eine solche Standbarake für die Pferde ohnentgeltlich mitgegeben, und so endigte sich diese Licitation gänzlich binnen 8 Tagen. Nach geendigter Licitation wurde von Seite dieses Magistrats keine Bewachung mehr hingestellt und jeder Käufer, der diese erkaufte Baraken noch am Felde daraus stehen hatte, musste für deren Sicherheit selbst sorgen.

den 24. November. Da nun mit heutigem Tage die anbefohlene Abtragung jener zu nahe der Stadt angelegenen Festungswerke geendigt war, so ging

Den 25. November, die Sprengung des hiesigen Castells von jenen minder Schaden machenden Gegenden vor sich, sie geschach Nachmittags nach 4 Uhr. Französische und Bürgerwachen hielten die Zugänge zu den Strassen gesperret, wo

nur immer für die Vorübergehenden Gefahr sein könnte. Vor Anfang der Sprengung geschah ein Kanonenschuss und das Wirbeln der Trommeln zeigte ihre Dauer an. Die Nordostseite lag durch heutige Sprengung grösstentheils in Schutt. Man hatte dabei Gelegenheit, die unglaubliche Festigkeit der Mauern nicht genugsam bewundern zu können; bis nunzu ist ausser Beschädigung der Dächer und Mauern an einigen Häusern der Stadt nichts geschehen, darum übrigens vom 26. bis einschliessig letzten dieses nicht Sonderheitliches (was hier einen Platz einzunehmen verdiente) vorgefallen ist. So glaube ich nur einzig noch zum völligen Beschluss dieses Monats meinem Leser eine getreue Abschrift von dem von Sr. Majestät unserem allergnädigst und huldreichsten Landes-Vatern Franz I. noch unterm 19. dieses vom Kaiser-Hauptlager Totis aus an die sammentlichen getreuen Herren, Herren Stände Steiermarks allerhuldrechste erlassenen Original-Zuschreiben zu nicht geringem Vergnügen und einstweiliger Beruhigung aller so vieler und langwierig ausgestandenen Leiden sammentlicher Stadtbewohner hier einschalten zu müssen, aus welchem dann das volle Mass der Liebe und Erkenntlichkeit unseres allergütigst und verehrungswürdigsten Monarchen für seine getreuen und mit aller Anhänglichkeit zugethanene steiermärkische Unterthanen unverkennbar zu ersehen ist und lautet dann wie folget:

Haupt-Lager Totis den 8. November 1809.

Ich erwarte es von Euch, Meine getreuen Steiermärker! dass Eure Anhänglichkeit und Liebe zu mir (von der Ihr mir schon so viele Beweise gegeben habt) sich unter allen Umständen bewähren, dass Euer bekannter Biedersinn jeder Versuchung standhaft widerstehen werde. Mit Rührung habe Ich aus der Mir von Euren Abgeordneten eigenhändigen Zuschrift und mehr noch aus Euren Handlungen ersehen, dass dieses sich in dieser Periode der Leiden nur noch mehr behärtete, dass es dieser harten Prüfungszeit vorbehalten war, das Band noch fester zu knüpfen, welches getreue Unter-

thanen an ihren Landesfürsten schliesst. Ihr habt Euch dadurch neue Ansprüche auf Meinen Dank, auf Meine Erkenntlichkeit, auf den Beifall der Mit- und Nachwelt und selbst auf die Achtung Eurer Feinde errungen. Nie wird die Erinnerung an Eure Leiden und an die Art, wie Ihr sie getragen habt, aus meinem Gedächtnisse weichen.

So wehe es Meinem Herzen that, Länder von dem Staatsverbände getrennt zu sehen, die seit Jahrhunderte unter dem Scepter Meiner Abnherrn vereinigt waren, so fand Ich doch in dem Bewusstsein Eurer Leiden dadurch zum Trost und Beruhigung und in der Hoffnung, Mich nun ungestört Eurem Glücke, dem Wohl der Mir anvertrauten Völker widmen zu können, Ersatz dafür.

Gross sind die Wunden, welche der Monarchie in diesem Kriege geschlagen wurden, schwer die Aufgabe, welche zu lösen erübriget. Allein wenn jeder, was dieses Ziel erheischt, willig leistet, wenn Vertrauen die Unterthanen und rastloses Streben nach dem Guten und Wahren die Regierung beseelt, dann können wir der richtigen Erreichung getrost entgegensehen und heiter in die Zukunft blicken. Die rühmliche Bereitwilligkeit, mit der Ihr Mir entgegen kommt, bürgt Mir für Eure kräftige Mitwirkung.

Franz m. p.

Dieses mit vollster Liebe beseelte Schreiben unseres gütigsten Landesvatern wurde sonach in die ständische Registratur zu sorgfältigen Aufbewahrung im dortigen Archiv als ein merkwürdiges historisches Denkmal übergeben.

Monat December.

Da dann durch dieses ganze Monat hindurch ausser denen fast täglich vorgenommenen Abmärschen kleine Abtheilungen französischer Truppen nichts (was diesem Tagebuche eingeschaltet zu werden verdiente) vorgefallen ist, so erübrigt mir also nichts anderes mehr, als zum völligen Schlusse der Geschichte überzugehen.

Monat Jänner 1810.

Den 5. Jänner. Endlichen ist der mit heissester Sehnsucht erwartete Tag erschienen, an welchem die hiesige Stadt von der Besatzung fremder französischer Truppen befreiet werden sollte, welches mit nur sehr wenigen kurzen Zwischenräumen 7 Monate gedauert hatte.

Gestern als den 4. dieses ist Se. Excellenz der Herr Marschall Herzog von Tarent mit dem Reste der anoch sich hier befundenen französischen Truppen von hier abgegangen. Wir armen Bewohner dieser unserer Haupt-Stadt Graz haben äusserst viel gelitten und mussten grosse Opfer bringen. Ja wir thaten es auch mit der edelsten Resignation und männlichen Ausharrung, die auch im Unglücke Achtung verdient und selbst auch vom Feinde diese erhielt. Ja die edlen Bewohner thaten noch mehr, sie vergassen oft selbst ihres eigenen Unglückes, um nur Freunden und Feinden mit ungetheilte Menschenliebe in ihren Nöthen beizuspringen.

Die Tage der Gefechte mit der Brusinischen Division und dem Corps des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Grafen Gyulay gaben thätigste und merkwürdigste Beweise davon und manche Personen wurden selbst ein Opfer ihrer thätigen Menschenliebe, die sie in denen Spitalern an den verwundeten Kriegern beider Nationen ausübten.

Unsere von dem Erzherzog Karl, Herzogs in Steier und Kärnthen, erbaute Feste, liegt nun im Schutte, wenig stehen gebliebene Mauern bilden in den Ruinen einen romantischen Anblick.

Die Sprengung hat zwar Einzelnen grossen Schaden, in Rücksicht auf das Ganze und die Grösse der Arbeit aber unbedeutenden Schaden verursacht.

Die Mauern der Stadt sind stehen geblieben. Nun erwarteten wir in wenigen Tagen den Einmarsch unserer Krieger und alles fasste neuen Muth, um den erlittenen Schaden durch erneuerte Thätigkeit anwiederum zu ersetzen.

Um aber auch meinen geliebten Leser in die volle

Kenntniss und Geschichte der Ursprünglichkeit dieser unserer Feste zu setzen, so glaube ich eben nicht überflüssig zu sein, einen kurzen, doch echten Auszug von dem Ursprung derselben vor Augen zu legen und zu Jedermanns Belehrung Folgendes anzumerken:

Diese unsere Festung in Graz lag auf einem länglichen, beträchtlich hohen, von den übrigen Bergen, welche die Ebene von Graz umgeben, über einen Kanonenschuss entfernten Felsen, an dessen Fuss gegen Ost, Süd und West die Stadt Graz angebauet ist und den in einiger Entfernung die weitläufigen Vorstädte ringsum umgeben. Man fand auf demselben Grabsteine der Römer und noch steht auf ihm eine Kirche, deren Bauart die Zeiten der Römer verräth, obschon sich die Geschichtsschreiber Steiermarks hierinnen irren mochten, dass sie einst ein Götzen-Tempel war.

Diese Kirche hiess in älteren Zeiten St. Thomas im Walde. Die Oberherrschaft über diesen Berg kam zu der Zeit der Ottocharn aus einer Erbschaft der Grafen von Ruen mit der Stadt und Gegend von Graz an die Markgrafen von Steier.

Es ist aber nicht bekannt, ob sie ihn auch als ihr besonderes Eigenthum besassen. Die ältesten Gemälde zeigen auf demselben drei Schlösser, wovon zwei auf dem Berge selbst und eines an einem Hügel am Fusse desselben, der nun mittelst des Paulusthores in die Stadt eingeschlossen ist, standen. Diese waren mit Wällen und Aufzugbrücken versehen und die Ritter Rinscheid waren die letzten Privat-Eigenthümer davon.

Ohngefähr im Jahr 1577 hatte Erzherzog Karl aus den zwei, auf dem Berge gelegenen Schlössern eine förmliche Festung anzulegen angefangen. Franz von Poppendorf hatte den Grundriss dazu verfertigt; Pongraz von Windisch-Graz, Landmarschall, Weychard Freiherr von Auersperg, Landeshauptmann in Krain, Ludwig Freiherr von Ungnad, Michael von Rindsmaul, Johann Freiherr von Ferenberger und Erasmus Mayer waren die Baumeister. Es scheint, dass sie erst unter

Ferdinand II. mit den Festungswerken der Stadt ganz vollendet wurde.

In diesem Zustande widerstand sie unter Leopold I., vertheidiget von der Bürgerschaft und einer geringen Garnison, einem heftigen Anfall der Türken. Kaiser Josef II. verwandelte sie zu einem Gefängnisse für Criminal-Arrestanten, was sie denn auch bis auf einige Wochen vor dem französischen Einfall verblieb, wo sie zur Defension wieder soviel möglich hergestellt wurde.

Den 9. Jänner. Da nun die angenehme Nachricht endlich zu nicht geringen theilnehmenden Vergnügungen aller hierortigen Stadtbewohnern officiell erschunen ist, dass gegen die gänzliche Räumung unseres lieben Vaterlandes keine mindeste Hinderniss mehr obwalte, so erfolgte auch wirklich der unverzügliche Einmarsch unserer Krieger; bei diesem Einmarsch erhielt jeder eingerückte Mann von denen steiermärkischen hochansehnlichen Herren Ständen ein Geschenk von 1 fl. per Kopf, die Corporale 2 fl. und die Feldwebel 3 fl.

Die Herren Officiers aber wurden von einzelnen Mitgliedern der gleichbesagten Herren Stände an ihren Tafeln bewirthet. Kommenden Sonntag, als den 14. dieses, haben wir Hoffnung, auch die Garnison von Graz und die übrigen, zur Besetzung des steiermärkischen und Klagenfurter Kreises bestimmten k. k. Truppen zu empfangen.

Zum völligen Schlusse dieses meines nach Möglichkeit getreu verfertigten Tagebuches während dieser uns Bewohner dieser Haupt-Stadt Graz so äusserst empfindsam getroffenen Kriegsscene finde ich es meinen Lesern schuldig, auch noch die Allerhöchste Entschliessung nachträglich bekannt zu machen, welche Se. Majestät über den Bericht des Obersten Barbarini vom Infanterie-Regimente Simbschen und über das von demselben empfohlene Benehmen der edlen Bewohner von Graz bei denen in ihren Vorstädten vorgefallenen dreimaligen Gefechten zu schöpfen geruhet haben.

Se. Majestät erklärten demnach allergnädigst, es genüge Seinem Herze nicht, diese angenehme, den tapferen Truppen,

wie den edlen Bewohnern von Graz so viele Ehre machende Nachricht blos zur Wissenschaft zu nehmen. Ein so patriotisches, so viel Menschenliebe und unerschrockene Grossmuth bewiesene Benehmen dieses Seines so guten und biederen Volkes von Steiermark verdiente dann auch durch öffentliche Zeitungen in allen Ländern bekannt gemacht zu werden, was denn auch sogleich befolget wurde; auf welche vorzugsweise Behandlung unseres vielgeliebten und verehrungsvollsten Landesvatern die edlen Bewohner Steiermarks stolz zu sein nicht eben missdeutet werden kann.

Tief und schmerzhaft sind zwar die Wunden, die das Unglück eines verheerenden Krieges und die so lange kostspielige Anwesenheit eines in seinen allseitigen Forderungen unersättlichen Feindes unserem geliebten Vaterlande schlug. Doch! sowie in jener Zeit der höchsten Bedrängnisse weder die Uebermacht eines siegreichen feindlichen Heeres, noch selbst die Drohungen, ja manche gegen alles Natur- und Völkerrecht selbst sich erlaubte Gewaltthätigkeiten seiner Befehle haben die Treue und Unabhängigkeit der Bewohner Steiermarks an unseren hochverehrtesten Monarchen und gütigsten Landesvatern zu erschüttern vermocht; ebenso belebt uns aber auch die süsse Hoffnung und das festeste Vertrauen, es werde über die Staaten Oesterreichs wieder blühende Palmen des dauerhaftesten Friedens, dargereicht von der Vaterhand eines nur für das Wohl seiner Unterthanen höchst bedachten Landesfürsten, unter fernerer Zuwendung seiner höchsten Huld und Gnade, die durch die Zeitumstände herbeigeführten Uebel uns allmählig vergessen und den vorigen Wohlstand zurückkehren machen, dessen sich unser theueres Vaterland in den Eltern zeitig dauerhafter Ruhe unter dem sanften Scepter Oesterreichs mit Vorzug so mancher anderer Provinzen erfreute; welche allgemeine höchste Herzenswünsche unserer Edlen Stadtbewohner der Geber alles Guten nach seiner Allweisesten Vorsicht gnädigst erfüllen wolle!

Dem Manuscripte sind eine Reihe von gedruckten Erlässen, Patenten u. s. w. eingereiht, auf welche sich der Text bezieht. Da eine Wiedergabe derselben mit Rücksicht auf den Umstand ihres Bekanntseins und auf Raumersparniss unterbleiben kann, so folgen sie hier nur verzeichnet:

1. Kaiserlich oesterreichisches Manifest vom 8. April 1809.
2. Erzherzog Rainer's Manifest vom 1. Mai 1809.
3. Ordre Kaiser Napoleons, betreffend die Auflösung der Landwehr, 14. Mai 1809, in Graz veröffentlicht den 1. Juni 1809, französisch und deutsch.
4. Requisitionsbefehl des französischen Generals Cérise vom 30. Mai 1809, französisch und deutsch.
5. General Broussier verkündigt den Sieg der französischen Armee bei Raab. 18. Juni 1809, Graz, französisch und deutsch.
6. Tagesbefehl des Generalstabes der französischen Armee von Deutschland aus dem kaiserlichen Hauptquartiere zu Wolkersdorf, den 9. Juli 1809.
7. Auszug eines Schreibens Sr. Durchlaucht des Fürsten von Neufchâtel, Major-Generals der grossen Armee, datirt vom 16. Juni 1809, Schönbrunn.
8. Patent des bevollmächtigten Hofcommissärs für Inner-Oesterreich, Franz Graf Saurau, an die Bewohner dieser Länder, den Waffenstillstand und ihre Besetzung durch französische Truppen betreffend, 24. Juli 1809, mit Bekanntgabe des Znaimer Waffenstillstandes vom 12. Juli 1809.
9. Aufruf an die Bewohner von Grätz, 28. Juli 1809, von demselben in Ansehung freiwilliger Geldvorschüsse.
10. Verordnung der k. k. steiermärkischen Landescommission vom gleichen Datum.
11. Kurrende dieser Landescommission vom 1. August 1809.
12. Kurrende derselben in Hinsicht der Requisitionen vom 4. August 1809.
13. Kurrende derselben vom 24. August in gleicher Richtung.
14. Kurrende derselben vom 25. August in der Contributionsfrage.
15. Kurrende derselben in Hinsicht des Zwangdarlehens vom 26. August.
16. Der Wiener (Schönbrunner) Friede vom 14. October 1809.